



Morgenblatt.

Freitag den 6. März 1857.

Nr. 109.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 5. März. Schleifische Dividenen verstimmen  
Börse. Fonds flau. Staatsanleihe 84%. Prämien-Anleihe 117.  
Schlef. Bank-Verein 96%. Commandit-Antheile 117%. Köln-Minden 152%.  
Alte Freiburger 134. Neue Freiburger 125. Oberschlef. Litt. A. 141.  
Derschlef. Litt. B. 133. Oberschlef. Litt. C. 130. Wilhelms-Bahn 101.  
Rheinische Aktien 108%. Darmstädter 116%. Dessauer Bank-Aktien 94%.  
Dessauer Credit-Aktien 142%. Desser. National-Anl. 84%. Wien 2 Monate  
97%. Ludwigs-Hafen-Werke 147%. Darmstädter Zettel-Bank 103%.  
Friedrich-Wilh. Nordbahn 58%.  
Berlin, 5. März. Roggen. Ruhigere Stimmung. März 43 1/2,  
April-Mai 43 1/2, Juni-Juli 44 1/2, — Spiritus anfangs  
höher, dann billiger. Loco 27 1/2 — 1/4, März 27 1/4, April-Mai 27 1/4,  
Juni-Juli 27 1/4, — Rüböl etwas fester. April-Mai  
16 1/4, September-Oktober 15 1/4.

## Telegraphische Nachrichten.

Königsberg, 3. Februar. Die letzten aus Teheran gekommenen Nach-  
richten melden nichts Neues vom Kriegstheater. Der Schah hat den in Kon-  
stantinopel von Ferik Khan mit dem Repräsentanten der Verein. Staaten  
von Nord-Amerika abgeschlossenen Handels-Vertrag ratifiziert, in Folge dessen  
dieser Staat das Recht haben soll, in Teheran eine diplomatische Mission,  
zugleich aber in dieser Hauptstadt, so wie in Tauris und Bender Buschir  
Konsulate zu errichten.  
Die Bürger der Verein. Staaten werden in Handelsfachen wie die am  
meisten begünstigten Nationalen behandelt werden.  
Der österreichische Oberst Schindlöcker, welcher kürzlich in Teheran  
ankam, ist beauftragt, Namens seiner Regierung einen ähnlichen Handels-  
Vertrag abzuschließen.  
Paris, 3. März. Man vernimmt, daß der englisch-persische Vertrag  
bereits unterzeichnet ist.  
In Betreff Neuenburgs soll die Situation sich gebessert haben; die Kon-  
ferenzen zur Lösung dieser Frage stehen nahe bevor.  
Der Grand-Central ist unter die Gesellschaften der Lyon-, Orleans- und  
Mittelmeerbahn vertheilt worden.  
Madriber Berichte stellen die Lage des Kabinetts Narvaez als sehr schwie-  
rig dar.  
Paris, 4. März. „Pays“ dementirt die Nachricht, daß die persischen  
Truppen von Kandahar Kabul angegriffen haben.  
Mailand, 1. März. Se. Exc. Feldmarschall Graf Radetzky hat am  
heutigen Tage einen Armeebefehl erlassen, welchem zufolge derselbe in Ita-  
lien zu verbleiben gedenkt.

Breslau, 5. März. [Zur Situation.] Das Gescheh-  
niss, welches gestern im Abgeordnetenhaus bei namentlicher Ab-  
stimmung verurtheilt worden; ein Resultat, welches bei dem Verhältnis  
der verschiedenen Parteien zu dem Entwurf bereits vorherzusehen war.  
Wie der Herr Ministerpräsident in der vorhergehenden Sitzung er-  
klärt hatte, war es der Regierung von Wichtigkeit, die Annahme ihres  
Entwurfs zu erhalten, und wer, wenn er nicht etwa darauf verzichtet,  
den Staat auf fittlichen Grundlagen zu befestigen, wird dieses Verlan-  
gen nicht gerechtfertigt finden? Aber nicht minder gewichtige Bedenken  
standen der Annahme des Gesetzes entgegen, wie die mit Lebendigkeit  
geführte Debatte bewies, welche alle wichtigsten Fragen von dem Ver-  
hältnis des Staates zur Kirche und des Gesetzes zur Sitte berührte,  
wenn auch nicht erschöpfte. Jedenfalls zeigt die Abstimmungs-  
Liste, daß es sich hier nicht um eine faktische Opposition handelte —  
die Gewalt der individuellen oder vielmehr vielfach selbst die Partei-  
hande gesprengt — so daß die parlamentarische Entscheidung wohl  
ohne Fiktion auch als der Ausdruck der öffentlichen Meinung gel-  
ten kann.

Ein Beispiel faktischer Opposition hat dagegen das englische Unter-  
haus in der Abstimmung über die Cobden'sche Resolution, die China-  
Frage betreffend, gegeben; insofern faktisch, als man dem Kabinet Pal-  
merston ein Mißtrauens-Votum zuertheilt in einer Sache, welche die  
Opposition, wenn sie heute aus Ruher käme, durchaus nicht anders an-  
greifen könnte; abgesehen davon, daß eine Koalition von Tories, Peeli-  
ten, Manchester-Leuten und Russellschen Whigs, welche auch nicht über  
einen einzigen politischen Grundsat einig sind, keine Regierung aus sich  
herausbilden könnte. Man legt es daher dem Lord Palmerston  
eben so nahe, als man es ihm leicht macht, durch eine Parlamentar-  
auflösung an das Land zu appelliren, und diejenigen, welchen die hin-  
terlistige, gewissenlose und turbulente Politik ein Greuel ist, mögen am  
lebhaftesten bedauern, daß man ihn in einer Frage besiegt hat, in  
welcher seine Politik durch die Nothwendigkeit und das Interesse Eng-  
lands gedeckt ist.

Wie man aus Madrid meldet, sollen gegen Mexiko ernsthafte  
Maßregeln zur Ausführung kommen.

Die sardinischen Blätter behaupten, daß Frankreich, England  
und Rußland die Mittheilung der Savoirschen Antwort auf die Bulsche  
Note mit Befriedigung empfangen haben.

Da Graf Cavour in seiner Antwort die Drohung Oesterreichs mit  
Exekutiv-Maßregeln unberührt gelassen hat, so hat er vermuthlich es  
vorgezogen, in dieser Beziehung an die Unparteilichkeit jener drei Höfe  
zu appelliren; die Bemerkung der sardinischen Blätter über die Auf-  
nahme der Savoir'schen Note hat daher eine nicht zu übersehende Be-  
deutung.

## Preußen.

Berlin, 4. März. Die Sundzoll-Konferenz ist ihrem  
Abschlusse nahe, wenn derselbe nicht schon erfolgt ist. Man erwartet  
die Nachricht von dem Unterzeichnen des Vertrages jeden Tag. Nur  
macht sich seit heut die Besorgniß Raum, daß die letzten Begebenhei-  
ten in England möglicherweise Störungen bei der bevorstehenden Ver-  
einbarung hervorrufen könnten.

Meine jüngst gegebene Mittheilung, daß von Oldenburg aus  
Verhandlungen mit Preußen wegen Eisenbahnbauten in Berlin ange-  
knüpft worden sind, kann ich jetzt dahin ergänzen, daß dieselben sich  
nicht auf den Bau der Jade-Eisenbahn beziehen, sondern die Anlage  
der schon längere Zeit projektirten Rhein-Nahe-Eisenbahn betreffen.  
Dem Vernehmen nach hat sich Oldenburg jetzt entschlossen, die Propo-

sitionen Preußens wegen Bückeburg, welche es bisher zurückgewiesen  
hatte, zu acceptiren.

Das Projekt, einen Schnellzug nach Frankfurt a. M. über Mag-  
deburg einzurichten, wird wahrscheinlich zur Ausführung kommen. Bis  
jetzt schweben aber noch die betreffenden Verhandlungen zwischen den  
einzelnen Eisenbahn-Verwaltungen. Der Regierung ist, dem Verneh-  
men nach, noch keine Mittheilung darüber zugegangen. Der Schnell-  
zug soll mit dem Abends halb 8 Uhr hier abgehenden Schnellzuge  
nach Köln in Verbindung gesetzt werden und in Wolfenbüttel sich von  
ihm abzweigen. Ungefähr 3 Meilen ist die Linie kürzer, als die über  
Leipzig. Der neue Schnellzug wird jedenfalls dem über Leipzig ge-  
henden einen erheblichen Abbruch thun, wenn auch die Bahnverwal-  
tungen, welche auf dem jetzigen Wege nach Frankfurt liegen, gewiß  
alles aufbieten werden, um mindestens eben so früh mit ihrem Zuge  
in Frankfurt einzutreffen, wie der über Magdeburg fahrende. Wie  
man hört, schweben auch bereits Verhandlungen zwischen der Anhalter-,  
Thüringer- u. Eisenbahn, um diejenigen Maßregeln zu ergreifen,  
welche nothwendig sind, der gefährlichen Concurrenz zu begegnen. Das  
vorzüglichste Mittel ist die baldige Vollendung des in Angriff zu nehm-  
enden Baues einer Eisenbahn von Bitterfeld nach Leipzig, wodurch  
die bisherige frankfurter Linie um ein gutes Stück kürzer werden  
wird, als der Weg über Magdeburg.

Die hiesige Diskonto-Gesellschaft wird in diesem Monat  
noch ihre Bilanz aufstellen, und voraussichtlich ist das Ergebnis ein  
sehr günstiges. Hansmann, der Direktor der Gesellschaft, welcher in  
Angelegenheiten derselben eine Woche lang verreist war, ist gestern  
wieder hier eingetroffen.

In Folge der örtlichen und konfessionellen Verhältnisse in der  
Rheinprovinz ist es nothwendig geworden, eine besondere Instruktion  
für die Einführung der Regulative in den Elementarschulen zu erlas-  
sen. Das Konsistorium der Rheinprovinz hat nun deshalb eine solche  
ausgefertigt, und dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt.  
Nachdem jetzt eine Einigung zwischen beiden Behörden erlangt wor-  
den ist, hat das Oberpräsidium der Rheinprovinz diese Instruktion  
drucken und vertheilen lassen. Zur Kenntnissnahme sind von dem  
Ministerium auch den Regierungen in den übrigen Provinzen Grem-  
plare derselben zugefertigt.

Berlin, 4. März. [Tages-Chronik.] Des Königs Majestät  
haben den bisherigen Beigeordneten der Stadt Halberstadt, Justizrath  
Kriger, dessen Dienstzeit mit dem 15. Juli d. J. zu Ende geht,  
der von der Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß,  
in der bezeichneten Eigenschaft für eine fernere Zeit sechsjährige Amts-  
dauer bestätigt. — Nachdem nunmehr auch die Stadt Kiebel, Bomster  
Kreises, die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 vollständig durch-  
geführt hat, ist die Einführung dieses Gesetzes im ganzen Regierungs-  
bezirk Posen beendet. (P. C.)

Vorgestern Morgen um 3 Uhr wurde die Feuerwehr durch die  
Melbung eines Brandes im königl. Schloß alarmirt. Es ergab sich  
jedoch bald, daß ein stark geheizter Ofen in der Backkammer (im Flügel  
an der Spree) nur einige Rußflocken des Schornsteins entzündet und  
der Luftzug diese hinausgetrieben hatte, also keine Gefahr vorhanden  
war. — Am 26. v. M. wurde dem Oberfeuermann Schmolling  
auf dem Uebungsplatze der Feuerwehr das Verdienst-Ehrenzeichen für  
Rettung aus Gefahr vor versammelten Offizieren und Mannschaften  
überreicht. Dasselbe war ihm von des Königs Majestät allergnädigst  
bewilligt worden, weil er am 6. Dezember v. J. den schon besinnungs-  
los gewordenen Korbmachermesser Eltsch mit eigener Lebensgefahr  
aus dem in vollen Flammen stehenden Keller seines Hauses heraus-  
geholt und, wie der Brand-Direktor in seiner Ansprache hervorhob,  
dabei zwar nur seine Schuldigkeit gethan, aber doch unter Hunderten  
von Anwesenden allein zufällig hinzukommend, die Entschlossenheit ge-  
habt hatte, seine Pflicht zu erfüllen. Ein Hoch auf Se. Majestät  
beschloß den Akt, dem mehrere hohe Offiziere beizuhohnen.

Wir fahren fort in unsern, wie wir hören, vielseitig willkom-  
menen Beiträgen zur Liste derjenigen Ritter des Ordens pour le  
mérite, die beim diesjährigen Ordensfeste mit der Krone geschmückt  
worden. Es sind die Namen v. Cosel und Gehardt, die wir heute  
den früheren anreihen. Der jetzige Generalleutnant z. D. v. Cosel  
gewann sich 1807 den Orden in der Schlacht bei Heilsberg. Zwei  
Eskadronen des schwarzen Husaren-Regiments, unter Führung des da-  
maligen Majors v. Cosel, der später als Kommandant von Graubenz  
gestorben, griffen bei Heilsberg ein französisches Linien-Infanterie-Regi-  
ment an, das vollständig niedergeboren wurde. Sämmtliche Offiziere  
jener beiden Eskadronen wurden für diese glänzende That durch den  
Orden pour le mérite ausgezeichnet, und der jetzige Generalleuten-  
nant v. Cosel, damals der jüngste jener Offiziere, ist heute der noch  
einzige Lebende, der den kühnen und glorreichen Reiterangriff bei Heils-  
berg mitgemacht hat. Er ist gegenwärtig in Schwedt a. d. O. wohn-  
haft. — Der zweite Ordensjubiläum, dessen wir heute gedenken, der  
jetzige Major a. D. Gehardt, ein Waffengefährte des kommandiren-  
den Generals, Grafen v. d. Gröben, erhielt den Orden gleichfalls im  
Feldzuge von 1806 und 1807, nachdem er beim Regiment Towarzys  
ein Beispiel vorleuchtender Tapferkeit gegeben hatte. Der Veteran lebt  
gegenwärtig, ein 80jähriger Greis, in Schwerin a. d. W., seit 1811  
in den Ruhestand versetzt, in Folge von vierzehn Wunden, die er  
aus dem Felde der Ehre, neben dem Orden pour le mérite, heim-  
brachte.

Der Jahres-Abschluß der allgemeinen Landesstiftung als National-  
Bank für 1856 ergab ein Gesamt-Vermögen von 66,846 Thln.  
12 Sgr. 3 Pf. Die Summe vertheilt sich auf die drei gesonderten Ab-  
theilungen der Stiftung, und zwar auf die erste zur allgemeinen Unter-  
stützung hilfsbedürftiger Veteranen und zu den Verwaltungskosten be-  
stimmt mit 7775 Thln.; — auf die zweite für Spezial-Stiftungen  
einzelner Personen mit 41,375 Thln.; — auf die dritte für Spezial-  
Stiftungen einzelner Truppen-Abtheilungen der Armee mit 9021 Thln.

Ein hiesiger Beamter, dessen Sohn in Paris als Violinspieler  
sich ausbildet, hatte dieser Tage den Treffer, eine Geige für  
100 Thaler zu kaufen, die sich als eine echte Straduari mit vorzüg-  
lichem Klang auswies. Es sind ihm bald darauf von Kennern bereits  
500 Thlr. geboten worden, doch hat der Käufer das Gebot abgelehnt  
und das Instrument seinem Sohn nach Paris geschickt. — Wie ein  
pariser Korrespondent meldet, befindet sich unter den Bewerbern, um  
den vom Kaiser der Franzosen ausgesetzten Preis für die beste prakti-  
sche Verbesserung der Volta'schen Säule auch der bekannte Verfertiger  
der elektro-magnetischen Ketten, Pulvermacher von hier. Ist nicht auch  
ein Goldberger da? (N. Pr. Z.)

A. v. Humboldt ist von seiner Krankheit schon soweit wieder  
hergestellt, daß er täglich einige Stunden außer dem Bett zubrin-  
gen kann.

Eine am Montag bei Hrn. A. v. Humboldt aus London ein-  
getroffene telegraphische Depesche meldet die glückliche Ankunft des afri-  
kanischen Reisenden Dr. Vogel in der Hauptstadt von Wadai, nach  
Durchkreuzung der ganzen Breite des centralen Sudans von West nach  
Ost. Von dort aus steht nun dem kühnen Reisenden der Weg nach  
dem obern Nil offen, den derselbe hoffentlich in Kurzem zu seiner  
Rückkehr nach Europa benutzen wird. Nähere Nachrichten stehen aus  
London in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die „Ztg. für Nordb.“ meldet, daß dem hiesigen Apfelwein-  
händler Petzsch die offizielle Erlaubniß zur Fortsetzung seiner Kuren  
ertheilt worden sei.

[Die allgemeine Erinnerungsfeier an den großen  
König und die Heldenthaten des siebenjährigen Krieges]  
soll einem allerhöchsten Befehl zufolge — wie man der „Westf. Z.“  
von hier meldet — erst am Ende der sieben Säcularjahre begangen  
werden. Diese Landesfeier wird also zugleich eine Art Friedensfeier  
sein. An lokalen und privaten Solennitäten zur Erinnerung an ein-  
zelne Tage jener großen Zeit wird es daneben doch nicht fehlen, ja es  
wird vermuthlich noch in diesem Jahre, und in Berlin selbst, eine,  
wenn auch mehr militärische, Solennität von Bedeutung stattfinden.  
Bekanntlich wurde am 7. Sept. 1757 der Liebling des großen Königs,  
der berühmte General v. Winterfeldt, bei Moys in der Nähe von  
Görlitz inmitten eines mit höchster Bravour geleiteten und fast schon  
zum Siege gewendeten Treffens tödtlich verwundet. Den Verwunden-  
ten brachten seine tapferen Grenadiere erst nach Moys, dann nach  
Görlitz, wo er am folgenden Morgen verstarb. Der Leichnam wurde  
einbalsamirt und auf die in der Nähe gelegenen schlesischen Güter des  
Verstorbenen gebracht. Auf dem Gute Barschau, im Kreise Lüben,  
wurde er beigesetzt. Diese schlesischen Güter besaß der seiner Geburt  
und seinen Stammbesitzungen nach der Provinz Pommern angehörige  
General nur wenige Jahre. Der König hatte ihm das Lehn-Güden  
in Ostfriesland geschenkt; Winterfeldt verkaufte es und erwarb dafür  
die Rittergüter Barschau und Pohlach im Kreise Lüben und das Ritter-  
gut Porchütz im Kreise Glogau. Kinder hinterließ er nicht; die schles-  
ischen Güter wurden schon im Jahre 1759 von der Wittve an die  
vordem unter dem Namen Barbarini als Sängerin hochberühmte Gräfin  
Campanini verkauft. Die Gräfin fundirte auf diese Güter das v. Campa-  
nini'sche Fräuleinstift zu Barschau, welches bis heute besteht. An diesem für  
die Geschichte des Generals ebenso wie für die Familie seines Namens  
gleichgiltigen Orte blieben die irdischen Ueberreste des Helden ein Jahr-  
hundert lang wunderbar vereinsamt liegen. Die jetzt lebenden Glieder der  
Familie von Winterfeldt haben jedoch, geleitet von dem Gefühl, daß  
ihre glorievolle Ahn gewiß eher Anspruch habe, auf einem der Todtenäcker  
des vaterländischen Heeres, als in der unmittelbaren Nähe eines Fräu-  
leinstifts zu ruhen, Angesichts des hundertjährigen Erinnerungstages,  
an welchem der General v. Winterfeldt fiel, sich bewogen gefunden,  
an kompetenter Stelle den Wunsch auszudrücken, daß der Sarg dieses  
Helden von Barschau nach Berlin geholt und auf dem Kirchhof des  
Invalidenhauses bei dieser Stadt beigesetzt werden dürfe. Eine aller-  
höchste Entschließung auf diesen Antrag ist, so viel wir wissen, noch  
nicht erfolgt. Es steht jedoch nicht zu bezweifeln, daß zu einer Zeit,  
wo man höchsten Orts daran denkt, die Heldengestalten des Wilhelm-  
platzes in Erz zu verewigen, auch dem Antrage, die Gebeine eines die-  
ser Helden nachträglich auf einem der Militär-Gottesäcker der Haupt-  
stadt zu bestatten, keine Art von Bedenken entgegenstehen wird.

Von der russischen Grenze, 1. März. Die Uebertretung  
des Verbots der Grenz-Überschreitung außerhalb der Zollstraße hat  
bereits die Haftnahme einiger russischer Einwohner zur Folge gehabt.  
Das Strafgesetzbuch disponirt über namhafte Strafe dafür. Waaren-  
Collis, die zum Ueber schmuggeln über die Grenze bereit lagen, sind  
bis zum Ausweise der Eigenthümer in Beschlag genommen. — Die  
Viehkrankheit hat die Grenze noch nicht überschritten. Die Vorsichts-  
maßregeln werden immer strenger gehandhabt, da dieselbe jenseits der  
Grenze in unmittelbarer Nähe ausgebrochen ist, wenn auch nur in  
einem mildern Stadium. Sie scheint allein um Taurroggen konzen-  
trirt zu sein. (Königsb. Z.)

C. Rawitsch, 3. März. [Gesundheitszustand. — Wohlstand.  
— Getreidepreise. — Magie. — Dr. Finkenstein jun.] Die bil-  
ligern Lebensmittel und die Möglichkeit des Erwerbes bei dem milden Wet-  
ter, so wie der geringere Verbrauch an Feuermaterial haben die untere  
Volksklasse vor dem Nothstande der letzten Jahre bewahrt. Sonst leiden  
aber sämtliche Klassen noch immer mehr oder weniger an den Folgen der  
beiden Nothjahre und es wird noch längerer Zeit bedürfen, bevor der frühere  
Wohlstand wieder erreicht sein wird. Ein Hauptgrund, weshalb die gesell-  
schaflichen Klassen so langsam heilen und die Landwirtschaft, so wie andere  
Gewerbe in ihrem Fortschreiten gehemmt werden, ist hauptsächlich  
der Mangel an Kapitalien. Ein landwirtschaftliches Kreditwesen, welches  
sich nicht in so engen Grenzen bewegt, wie das bisherige, und eine Ausdeh-  
nung der Banken, so wie die Aufhebung der Bankergesetze wären Mittel,  
diesem Uebel entgegen zu wirken. Um so mehr klagen daher die dabei inter-  
essirten Grundbesitzer über die ungewöhnliche und unerklärliche Verzögerung,  
welche die längst in Aussicht gestellte Errichtung des neuen landwirtschaft-  
lichen Kreditvereins erleidet.



Auf dem hiesigen Markt zählt man für den Scheffel Weizen 90 Sgr., für Roggen 48 Sgr., Gerste 40 Sgr., Hafer 25 Sgr., für Erbsen 40 Sgr., Hirse 45 Sgr., Buchweizen 40 Sgr., Kartoffeln 15 Sgr., für den Centner Heu 20 Sgr. und für das Schock Stroh 4 Thlr. — Der Gesundheitszustand des Viehes hat sich gebessert.

Wallach'sches Zauberkabinett im goldenen Adler hierorts war von einem zahlreichen Publikum frequentiert, welches sich bei den Heren- und Teufelspielen, wie der Künftler seine Produktionen selbst bezeichnet, recht gut amüsirte. Das von ihrem Mitbürger, dem praktischen Arzt Dr. Raphael Finkenstein verfasste Werk: „Die Volkskrankheiten“ liegt auch in der hiesigen Offizin des Buchhändlers Frank aus. Das Buch, ein Zeugnis seltenen Fleißes, bereitet gebildeten Lesern eine eben so unterhaltende als belehrende Lektüre.

## Großbritannien.

**London, 2. März.** In Edinburgh kam es in den letzten Tagen der vorigen Woche zu einer Reihe von Bierkrawallen. Dr. Laycock hielt eine Vorlesung über das Mäßigkeitsstigma und erklärte sich entschieden gegen den Versuch, das Volk durch die Zwangsjacke des Maine-Gesetzes tugendhaft zu machen. Die Studenten beklagten, die Frommen und Stillen im Lande jächten ihn aus und wollten ihn kaum zu Worte kommen lassen. Darauf veranstaltete die Maine-Gesetzpartei eine Gegenvorlesung, die von den Studenten unterbrochen ward. Aus dem Lesesaal verpflanzte sich die Bewegung bald auf die Straße, der holde Pöbel des nordischen Aethen, der den Whiskey noch mehr als die Philosophie und die Wahrheit liebt, betheiligte sich an den gegenseitigen Demonstrationen mit Ziegelsteinen und andern gewichtigen Beweisgründen, so daß sich der Polizeiknäuel in die Debatte mischen mußte. Zuletzt hatten die akademischen Freunde von Wein, Bier und Gesang Einsicht genug, die Allianz des Zanahel dadurch sich vom Leibe zu halten, daß sie alle öffentlichen Rundgebungen freiwillig einstellten.

**London, 28. Februar.** In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte auf eine Anfrage Lord Palmerston: Es ist wahr, daß den Krim-Kommissionen ein Anerbieten der bezeichneten Art gemacht wurde; Sir J. M'Neill und Oberst Lyndoch lehnten es ab, jedoch nicht mit Entrüstung, sondern in artiger und freundlicher Weise. Was den Vertrag betrifft, so habe ich die Befriedigung, auf das Wort des russischen Gesandten an unserm Hofe und auf das des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, melden zu können, daß die Angaben über das Bestehen eines solchen Vertrages jeder Begründung entbehren; die Nachricht ist, wie der russische Gesandte in London sich ausdrückt, „ganz und gar eine Fabel“. Die Unterhandlungen in Paris sind nicht zum Abschluß gediehen, aber noch im Gange. Niemand weiß besser, als mein ehrenwerther Freund, wie langsam die Orientalen in solchen Dingen vom Fleck kommen, und so lange die Unterhandlungen schweben, sieht man gewiß die Nothwendigkeit ein, öffentliche Diskussionen über den Gegenstand zu vermeiden.

Die Debatte über die chinesische Frage wird von Mr. Warren (Tory) wieder aufgenommen, der hoch und heilig betheuert, daß er von keinem Partei-Motiv getrieben sei. Die Ehre Englands gehe ihm über alle Handels-Interessen, obgleich er glaube, daß auch diese in Folge der falschen und ungerechten Politik gegen China außerordentlich leiden würden. Somit gebe er Mr. Cobden's Resolution-Entwurf seine aufrichtigste Zustimmung. Der Lord Advocate (Attorney-General für Schottland) bittet, nicht zu vergessen, daß man auch den schwierigen Umständen, unter denen die Diener der Krone in entfernten Welttheilen für Englands Ehre und Vortheil wachen, einige Rechnung tragen sollte. Die Chinesen hätten anderthalb Jahre hindurch von der Regierungen-Praxis gewußt, ohne gegen dieselbe Einspruch zu thun, und wenn die Kolonial-Berordnung gegen eine britische Parlaments-Akte verstoßen sollte, so gehe das die britische Regierung an, nicht den chinesischen Ober-Kommissionär Jeh. Selbstam erscheine ihm die tugendhafte Entrüstung über die Depesche, in welcher Sir J. Bowring bemerkt, daß die Regierung der Lorch-Armee erloschen war, daß aber die Chinesen von diesem Umstande keine Kenntniß hatten. Er vermöge nichts Doppelzüngiges darin zu sehen; vielmehr finde er die Schlussfolgerung natürlich und berechtigt, daß die Chinesen, wenn sie trotz jener Unkenntniß die Lorch-Armee maßregeln, offenbar dies in der Absicht gethan haben mußten, der britischen Flagge einen Schimpf anzuthun. Auf die Absicht, auf den animus Mach es an, und er möchte wissen, ob das Haus der Meinung ist, daß Sir J. Bowring die Beladigung ruhig hätte eintreten lassen? Die Fremden aller Nationen waren entgegengesetzter Ansicht. Allgemein wurde zugegeben, daß es sehr gefährlich ist, sich von halbbarbarischen Nationen den geringsten Uebermuth gefallen zu lassen, und daß eine Nachsicht am unrechten Orte nur höhere Angriffe zur Folge hat. Er glaube, die Ehre, auf der Sir J. Bowring bestand, und welche Jeh verweigerte, sei nichts Unerhörtes gewesen, und wer könne es der Regierung verargen, daß sie die Gelegenheit ergreife, das theoretisch zugesagene vertragmäßige Eingangsrecht in Kanton zu erzwingen? Dem britischen Parlament stehe es am wenigsten an, die Kraft der Waffen zu lähmen, welche Englands Ansehen und Handel auf dem ganzen Erdkreise beschützen. Nachdem Sir M. Berkeley einige kameradschaftliche Worte zu Gunsten Admiral Seymour's gesagt, erhebt sich Sir James Graham zu einem längeren Plaidoyer für Cobden's Antrag. Auch er läßt dem Charakter Sir Michael Seymour's gern volle Gerechtigkeit widerfahren, nimmt aber im Widerspruch mit Sir G. Napier als ausgemacht an, daß Admiral Seymour unter Sir J. Bowring's Befehlen steht. Was den Letzteren betrifft, an dessen Seite er lange im Parlamente gesessen, so halte er ihn für einen Mann von Geist und Wissen, aber ge-

neigt zu extremen Ansichten und von mehr Selbstvertrauen als Urtheilskraft. Aber auch für Sir J. Bowring's Maßnahmen sei die Regierung verantwortlich, die ihn ausgesendet und jetzt seine Partei nimmt, und allem Anscheine nach habe Dr. Bowring nur im Sinne seiner Regierung zu handeln geglaubt. Der ganze Prozeß drehe sich um die Frage, ob die Lorch-Armee in den Augen des britischen Gesetzes ein britisches Schiff war. Nun lasse sich nicht leugnen, daß das Register der Lorch-Armee von Hause aus ungültig und erloschen war. Sir J. Bowring's Einräumung des letzteren Umstandes bei seiner Spekulation auf die Unwissenheit der Chinesen, das sehr gartig aus und gebe dem ganzen englischen Standpunkte eine sehr faule Unterlage. Zudem sei die Lorch-Armee eine Lebensfrage geworden. Die Feindseligkeiten hätten den Zweck, einen von Sir J. Bowring's Lieblingsträumen zu verwirklichen. Seit Jahren schwärme Sir John für die Idee, einen Triumphzug in Kanton zu halten, umweht von Pfauenfedern, beim Schalle der Tam-tams und anderer himmlischen Instrumente. Dies sein Stedenpferd sei bekannt, und alle bisberigen Staatssekretäre hätten sich bemüht, die Leidenschaft des Doktors zu zügeln. Erst die jetzige Regierung sei auf Sir John's Demonstration-Gelüste bereitwillig eingegangen. Mit dem tiefsten Erstaunen habe er die Depesche gelesen, in der das Kabinett sich beifällig über das Bombardement der Stadt ausdrückt, als eine Maßregel, die von Achtung und Schonung für „Leben und Eigenthum“ zeuge. Werde das Haus der Gemeinen eine solche Beladigung unterschreiben? Der Protest von Russell und Snodden gegen diese Feindseligkeiten werde im Gedächtniß der Nation fortleben. Wenn Mr. Bentinck gegen seine eigene Ueberzeugung stimmt, weil er im gegenwärtigen Premier den größten anti-demokratischen und anti-tatholischen Minister verehrt, so sei zu hoffen, daß die Gentlemen auf der ministeriellen Seite dieses Kompliment gehörig würdigen und genießen werden. Was den Redner betrifft, so könne er für Alles eher stimmen, als für das Vergießen von unschuldigem Blut. Der Attorney-General unternimmt eine Analyse und Widerlegung der Argumente, deren sich die Opposition im Oberhause bedient hat, weil die Disposition im Unterhause von denselben so reichlichen Gebrauch zu machen beliebt. Das ganze Kabinett der chinesischen Partei im britischen Parlament werde wohl durch die Entscheidung umgestoßen, welche die Lords Eldon, Stowell und Keble in einem interessanten Prozesse fällen, und welche dahin ging, daß ein Ausländer durch die Ansiedlung in einem anderen Staate das Recht erlange, die Flagge dieses Staates auf der See zu führen und sogar seinem Geburtslande gegenüber den Schutz dieser Flagge anzurufen. Aber gesetzt, daß ein Zweifel darüber obwalten könnte, wie dürfe man Sir J. Bowring verdammen, bevor Autoritäten, wie die Lords Lyndhurst und Wensleydale, St. Leonards und Grandmorth einig geworden? — Mr. Phillimore beantragt die Vertagung. Mr. Disraeli sieht nicht ein, was der Abstim-mung noch im Wege stehe. Lord Palmerston wendet ein, daß noch manche Mitglieder das Wort zu ergreifen wünschten, und so wird die Debatte zum zweitenmal vertagt. Schluß um 20 Minuten nach Mitternacht.

## Spanien.

**Madrid, 23. Februar.** Es scheint, sagt die „Epoca“, daß der letzte Gefandtschafts-Courier keine neueren Nachrichten aus Mexiko brachte als die bereits bekannten. Sie beschäftigen die Absendung einer Division von 5 Kriegsfahrzeugen von der Havana nach Vera Cruz und nach dem, was man sagte, lauten die Instruktionen des Kommandanten der Expedition dahin, beim mexikanischen Gouvernement vollständige Genugthuung für die den Spaniern zugefügten Verunglimpfungen zu fordern und diese kräftig zu beschließen für den Fall, daß sie in Folge der Forderungen Spaniens an Leben und Gut bedroht wären. Es ist gewiß, daß Spanien, wenn die Reklamationen nicht sofort Gehör finden, zu scharfen, energischen Maßregeln schreiten wird. Zu diesem Behufe wird in unseren Häfen an der Ausrüstung der Schiffe und der Organisation der Verstärkungs-Korps für Cuba gearbeitet, damit die bereits akklimatisirten Besatzungen der Antillen nach Vera Cruz geschickt werden können. Was jedoch die angeblich bereits beschlossene Absendung von 10,000 Mann, die bereits getroffene Wahl des Generals und das Invasionsprojekt Mexikos betrifft, so sind diese Nachrichten verfrüht. Kommt die Expedition zur Ausführung, so ist es wahrscheinlich und auch am geeignetsten, das Verfahren der Franzosen zu beobachten, sich Vera-Cruz's zu bemächtigen und von da aus die der Würde Spaniens entsprechende Genugthuung zu fordern. — Die „Indep. belge“ theilt die Circular-Note der spanischen Regierung an ihre Vertreter im Auslande in Betreff des spanisch-mexikanischen Konfliktes mit.

## Rußland.

**P. C. Warschau, 1. März.** Es ist wiederum mehreren polnischen Flüchtlingen auf Grund des Amnestie-Aktes vom 27. Mai v. J. die Rückkehr nach dem Königreich Polen gestattet worden; von diesen hatten 5 ihren Aufenthalt bisher in Preußen: Anton Sepierski, Theophil Ziolkowski, Franz Basinski, Leo Sawicki und Heinrich Haller; die anderen, Johann Turkul und Theophil Prusynski, in Frankreich. — Der neue Bischof der kujawisch-kalischer Diözese, Michael Marzewski, hat am 15. Febr. sein Amt in Wlozlawek, der bischöflichen Residenz, feierlich angetreten. Nach der kirchlichen Feierlichkeit gab der Bischof ein Mittagsmahl, bei welchem der Propst Schulz aus Sullentschin in

Preußen, die Verdienste des inthronisirten Prälaten in einer lateinischen Rede schilderte. Am 18ten wurde dann in der Kathedrale von Wlozlawek ein Todtenamt für die Seelenruhe der 76 Vorgänger des gegenwärtigen Bischofs dieser Diözese abgehalten. — Die Verwaltung der Dampfschiffahrt im Königreich Polen hat am 28. Februar ihren Jahresbericht abgestattet. Danach sind von den 376 Stück 5proz. Obligationen, welche die betreffende Gesellschaft im Jahre 1854 ausgegeben, und welche eine Summe von 282,000 Silber-Rubel repräsentirte, bis jetzt 84 Stück zum Werth von 63,000 S.-R. eingelöst, und bleiben noch 292 Stück, zusammen die Summe von 219,000 S.-R. repräsentirend, im Umlauf.

## Sien.

**China.** Die englischen Blätter bringen aus der letzten Ueberlandspost noch einige bemerkenswerthe Nachrichten. Von Sir J. Bowring und Admiral Seymour sind, wie die „Post“ meldet, Depeschen an die Regierung eingetroffen. Sie berichten über den Angriff, der von einer zahlreichen Flotille chinesischer Kriegsschiffe auf die britischen Fahrzeuge bei Kanton gemacht worden war. Derselbe geschah wohlüberlegt bei niedrigster Ebbe, als die großen Kriegsschiffe regungslos lagen, wurde aber trotzdem glänzend abgeschlagen. Admiral Seymour hatte es für zweckmäßig erachtet, seine bisherigen Stellungen im Dutch-Folly-Fort und in den Faktorei-Gärten aufzugeben, und hat seine Positionen in den weiter stromabwärts gelegenen Forts verstärkt. Er erwartete 500 Mann Verstärkung von Singapur. — In diesen Depeschen werden auch die Einzelheiten der am Bord des „Thistle“ von den Chinesen verübten Mordthaten mitgetheilt. Dieser Dampfer war auf dem Wege von Kanton nach Hongkong. Vor der Abfahrt waren die chinesischen Passagiere untersucht worden, um sich zu vergewissern, daß sie keine Waffen bei sich hatten. Eine chinesische Frau jedoch, die mitfuhr, scheint deren unter ihren Kleidern verborgen zu haben. Mit diesen Waffen fielen die 17 Chinesen während der Fahrt über die 11 Europäer auf dem Schiffe her und ermordeten sie sämmtlich (darunter einen spanischen Vice-Konsul). Darauf steuerten sie das Schiff nach einer kleinen Bucht, steckten es in Brand und nahmen die Köpfe der Ermordeten mit sich ans Land. Diese 17 Chinesen waren verkleidete Soldaten, und trugen ihre Uniformen unter den Oberkleidern. Es ist kein Zweifel, daß die Behörden mit dem Mordplan einverstanden waren, und den Mördern die zugesagte Belohnung auszahlen werden (30 Doll. pr. Kopf). Der „Thistle“ war ein eiserne Boot und konnte daher nicht ganz abbrennen. Englische Boote fanden Tags darauf dessen Rumpf und die kopflosen Leichen der Ermordeten in halbverkohltem Zustande. — Was hier die „Post“ aus den Depeschen an die Regierung mittheilt, wird in den chinesischen Korrespondenzen und Journalen ausführlicher erzählt, der Hauptsache nach aber leider bestätigt. Die europäischen Passagiere wurden einzeln überfallen und meuchlings niedergestochen; chinesische Arbeiter und Jungen, die auf dem Schiffe dienten, waren entkommen und hatten Bericht abgeflattet. Was den Angriff der Schiffe auf die englischen Kriegsschiffe betrifft, so erklärten die engl. Offiziere, daß es die kühnste Waffenthat gewesen sei, die je von den Chinesen gegen britische Schiffe unternommen wurde. Der Angriff geschah durch etwa 7000 Mann auf ungefähr 150 Booten, aber ihr muthmaßlicher Zweck, das Teato-tum-Fort zu nehmen, mißlang trotz ihrer gewaltigen Uebermacht; sie mußten durch das Feuer der Engländer sehr viele Leute verloren haben. Von britischer Seite wurden auch Einzelne getödtet und verwundet.

Einem Briefe des „Times“-Korrespondenten aus Hongkong vom 15. Januar entnehmen wir noch Folgendes: Seit dem Angriff auf den Dampfer Thistle war ein anderer Dampfer den Chinesen nur mit genauer Noth entronnen, so daß gegenwärtig aller Verkehr mit Canton eingestellt ist. Von dem in Whampoa weggeführten Mr. Cowper ist weiter keine Spur gefunden und ein deutscher Diener von Dr. Ryder ist ebenfalls schmählich ermordet worden. Vor Ankunft von Verstärkungen dürfte der Admiral nichts weiter gegen Canton unternehmen. Von Jeh hat man nichts weiter gehört und ein Kommissär aus Peking soll erst unterwegs sein. Dagegen heißt es, daß die Rebellen im Süden sich mit Jeh geeinigt haben, die Barbaren gemeinsam aus dem Lande zu jagen. Wahr oder nicht, ist es jedenfalls auffallend, daß sie die günstige Gelegenheit, die Kaiserlichen ins Gedränge zu bringen, bisher unbenutzt gelassen haben. Die Mandarinen haben neuerdings blutige Edikte gegen alle Engländer erlassen, und allen Chinesen befohlen, ihre bisherigen englischen Dienstherrn zu verlassen, was auch aus Furcht vor der Strenge der Edikte in den

## Die persische Armee und ihre europäischen Instrukteure.

Seit der bonapartistischen Mission, deren Schicksal Faubert beschrieben, zu Anfang dieses Jahrhunderts, hatte Frankreich bis zum Jahr 1841 keinen ernstlichen Versuch mehr gemacht in die politischen Verhältnisse Innerasiens sich zu mischen.

Mohammed Mirza, der unwürdige Sprößling jenes berühmten Abbas Mirza, dem das Schicksal nicht vergönnt hatte als Herrscher seine umfassenden Reform-Ideen zu verwirklichen, hatte indeß bei all seiner geistigen Beschränktheit, seiner Sorglosigkeit und Apathie doch Einsicht genug, um zu erkennen, daß er die Befestigung und Behauptung seines Thrones lediglich den militärischen Verbesserungen verdanke, welche britische Offiziere in das zerrüttete persische Heerwesen gebracht hatten. Er begriff auch, daß die ungeschmälerte Erhaltung des Reiches gegen die Ambition seiner Oheim- und Nachbarn fürstlichen lediglich von der Erhaltung der militärischen Einrichtungen auf europäischem Fuß, und besonders von der strengsten Disziplin abhängt. Da England schmolte, und Rußland ein zu gefährlicher Nachbar und Rival war, um Offizieren seiner Wahl die Dressur und das Kommando persischer Truppen anzuvertrauen, so erinnerten sich die Weisen am Hofe von Teheran, daß es außer diesen beiden Feringhimächten, den einzigen, die der gemeine Perser kennt, noch andere in Europa gebe.

Hussien Chan, ein schöner Mann und gewandter Intrigant, sonst aber nicht von bestem aristokratischen Vollblut oder von besonderem Ansehen, wurde mit einer politischen Mission nach Paris, London und Wien betraut. In Paris machte man von der Ankunft dieser persischen Gefandtschaft mehr Aufhebens, als sie verdiente. Die Franzosen, welche weder gerne reisen noch fremde Länderkunde genau studiren, stellten sich Persien anders vor, als es ist, und denken, wenn sie vom Orient hören, noch oft an die arabischen Märchen von Harun al Raschid und die Wunder von Bagdad.

Der Mann, welchen der Zufall oder eine Anwandlung von gnädiger Laune des Schah zur Mission des Jahres 1838 berief, spielte seine Rolle vortreflich und durchschaute schnell genug die Natur der Franzosen. Daß von seinem armen und geizigen Hof die gefandtschaftliche Reisetaxe überaus kärglich versehen worden, setzte ihn nicht in Verlegenheit. Sein Kalpak, sein seidener Kasan und sein persischer Gefandtschaftsbüchel verschafften ihm bei den pariser Gastwirthen wie bei den Boutiquiers hinreichendes Credit. Er machte Einkäufe, angeblich im Auftrage seines Hofes, um den persischen Großen einen Begriff von den Wundererzeugnissen der französischen Industrie beizubringen. Den eigentlichen diplomatischen Zweck seiner Mission betrieb er in Paris fast als Nebenfache, und fiel bei Anwerbung französischer Heeresinstruktoren seinerseits dem französischen Charlatanismus in die Hände. Als Ludwig Philipp für den persischen Gefandten die Schulden zahlen sollte, welche

derselbe in seinem Hotel gemacht, sank dessen Ansehen in den Tuilerien, und man bekümmerte sich nicht weiter um ihn. Hussien Chan besuchte auch England, wo man aber den Charakter dieser persischen Mission und Missionäre fähler prüfte und richtiger durchschaute. Lord Palmerston weigerte sich sogar förmlich den persischen Gefandten zu empfangen, und schickte ihm seine Schreiben zurück. Auch haben ihm die Budenmänner der City schwerlich unbefangenen Credit bewilligt.

Ob der Schah später die Ehrensolden seiner Gefandtschaft hat bezahlen lassen, ist uns nicht bekannt. Nur das haben wir mit Sicherheit erfahren, daß im Augenblick, wo Hussien Khan mit seinem Gefolge in Teheran wieder einzog, auch alle Maulthiere und Pferde mit Rissen und Kätschen der Gefandtschaft von den Hofbedienten allförmlich in Empfang genommen wurden, ohne daß man dem Ex-Gefandten gönnte, mit den pariser Luxusartikeln sein Haus zu schmücken. Als er sich zur Audienz bei seinem erhabenen Gebieter einfand, dankte ihm dieser lächelnd für die schönen Sachen, die er ihm aus den Feringhi-Ländern mitgebracht habe.

Mit den Modeartikeln der pariser Boulevards war auch ein Duzend französischer Militärs gekommen, meist entlassene Offiziere, die sich den Titel Colonels gaben, und mit buntschneidigen Phantasie-Uniformen schmückten. Am meisten mußte sich Graf Damas, ein Mann von vorgerückten Jahren und gewandten Weltmannsmanieren, am persischen Hofe breit und wichtig zu machen. Dieser kette Charlatan und Abenteuerer, welcher in der französischen Kaiserzeit subalternen Offizier gewesen, und ein bedeutendes Familienerbvermögen durchgebracht hatte, ließ sich gleich von seiner Frau und noch drei weiblichen Verwandten nach Persien begleiten. Sein kette Auftreten imponirte hier, seine Ausschneiderien fanden Glauben. Gleich bei der ersten Audienz setzte er sich ohne Umstände in Gegenwart des Schah auf den Divan, mit der Bemerkung: er habe in der Schlacht bei Austerlitz, wo er und Kaiser Napoleon die Russen geschlagen, eine Kugel in den Leib bekommen, die ihm zeitweise Schmerzen verursache, und das Stehen sauer mache. Der furchtbare Verstoß gegen die Hof-Etikette, welcher das gesammte Hofrangzuvoll in Erstaunen setzte, brachte, merkwürdig genug, eine dem französischen Charlatan nicht ungünstige Wirkung hervor. Das martialische Gesicht, der graue Schnurrbart und die weißen Haare, der aristokratische Anstand und die zuverlässige Haltung des Franzosen kamen ihm zu statten, und imponirten dem Schah und seinem Weir, welche meinten, ein Mann, welcher mit so ungewöhnlicher Dreistigkeit aufträte, müsse auch ungewöhnliche Verdienste haben und Ungewöhnliches leisten können.

Gleich nach beendeter Audienz empfing Graf Damas seine Ernennung zum persischen General, und die H. Delacroix und Pigeon wurden ihm als Ordnonanzoffiziere beigegeben. Ersterer übernahm die Leitung der Artillerie, letzterer die Einübung der Infanterie, Ferrer ward als Exerciermeister der Kavallerie angestellt. Ein anderer fran-

zösischer Veteran, Namens Seminot, welcher besonders die Kunst des alten Weirs Hadshi Mirza Agaali zu gewinnen wußte, fand gleichfalls Huld und Gnade und den Generalstitel. Die übrigen französischen Instrukteure mußten sich mit etwas geringeren Graden und Titeln begnügen.

Die Gleichgültigkeit, Trägheit und Sorglosigkeit der orientalischen Behörden wirkt contagiös auf die meisten angestellten Europäer, deren reformirender Eifer gewöhnlich eben so schnell wieder erkalte, wie das Interesse der Morgenländer an kostspieligen Experimenten, welche lange Zeit erfordern, um augenfällig gute Resultate hervorzubringen. Neben der Indifferenz, dem Plegma und dem Geiz der Orientalen ist ihr Mißtrauen das Haupthinderniß jeder gedeihlichen Wirksamkeit, selbst der wirklich pflichtgetreuen und berufenen Europäer in ihren Diensten, deren Zahl nicht groß ist.

Mohammed Schah wurde durch seine Gicht und Korpulenz abgehalten, den militärischen Übungen öfter beizuwohnen. Er alterte früh, und sah am liebsten auf den weichen Kissen seines Divans, die er nur bei außerordentlichen Gelegenheiten verließ, um sich auf den Sattel begeben zu lassen. Seinen früheren Kaimakam Mirza Abul Kasim hatte er in einer Anwandlung von zorniger Laune erdroffeln lassen. Seitdem fungirte der alte Lehrer des Schah, Hadshi Mirza Agaali, im Lande gewöhnlich nur der Hadshi genannt, als Großweir. Dieser alte Mollah war ein wunderlicher Kauz, galt für gelehrt und weise, auch für anständig und beinahe heilig, erziehen aber den Europäern bald als ein alter listiger Fuchs, bald als ein Tollhändler. Seinem Amte war er nicht gewachsen. Es fehlten ihm eben so sehr die Kenntnisse des Landes und praktischer Blick als Redlichkeit und Pflichttreue gegen den Staat. Aber nach solchen Eigenschaften wird in Persien nicht gefragt. Das Vertrauen und die Gunst des Schah sind allein entscheidend. Der alte Hadshi durfte die selbstamen Tollheiten begeben, die Staatsgelder mit unfinnigen Projekten verschleudern, die Provinzen, die Ortshaupten an die unwürdigen Statthalter und Verwalter vergeben, und für seinen eigenen Hauskassak ungeheure Summen erpressen. Der lahme Schah, auf welchen der alte Mollah bei zunehmender körperlicher Ginfälligkeit einen unbegreiflichen persönlichen Einfluß ausübte, ließ das Alles geschehen, und wies die Klagen der unter dem gewöhnlichen Bemerkung zurück: „Der Hadshi sei ein eben so weiser als heiliger Mann, und wenn er es jedem nicht recht machen könne, so sei eben die menschliche Unvollkommenheit daran schuld.“

Hadshi Mirza Agaali's Hauptleidenschaft nachst der Vermehrung seiner vollen Romantisten war die von den Engländern eingeführte Kanonenbohrerei. Unablässig waren die Werkstätten in Teheran thätig, Geschütze von verschiedenem Namen und Kaliber zu gießen und zu bohren. Die Provinz-Statthalter konnten nicht Metall genug herbeischaffen, dieser selbstamen Kanonenpassion des alten Hadshi zu genügen. Nicht nur ein Theil der Saa-duraut (so heißt man in Persien die un-



meisten Fällen geschehen ist. — Alle westlich von Canton gelegenen Vorstädte waren am 12. Januar von englischen Schiffen niedergebrannt worden. Auch im Innern der Stadt war ein großer Brand bemerkt worden. — In Hongkong hatte ein dort ansässiger chinesischer Bäcker, Namens Sing, den teuflischen Plan gefaßt, die ganze europäische Kolonie mit einem Schläge aus der Welt zu schaffen; er hatte seinen ganzen frischen Brotvorrath des Nachts mit Arsenik vermischt, und war des Morgens nach Macao entflohen. Das Schicksal scheint in Eiderheit zu sein. Das Arsenik im Brote wurde zum Glück bald entdeckt, nachdem sich bei mehreren, die davon genossen hatten, Vergiftungs-Symptome eingestellt hatten.

Nach französischen Berichten aus China verbietet das neueste Dekret des Kaisers allen Bewohnern des himmlischen Reiches, in Zukunft mit den Engländern Handel zu treiben. Die Chinesen, welche diesen Vorschriften nicht gehorchen und Schmuggel treiben, sollen zum Tode verurtheilt werden.

## Provincial-Beitrag.

• Breslau, 5. März. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen besuchte gestern Abend auf kurze Zeit das Theater, wo die Dornische Oper: „Die Nibelungen“ (neu einstudiert) zur Aufführung kam. Später begab sich Se. königl. Hoheit zu einer von dem Major a. D. Herrn v. Mutius auf Altmasser hierseits veranstalteten Soirée, welche der hohe Gast bis 11 Uhr mit höchst feiner Gegenwart beehrte. Heute Mittag dinstete Se. königl. Hoheit mit den Offizieren des 11. Infanterie-Regiments in der neuen Offiziers-Epikur-Anstalt.

• Breslau, 5. März. [Stadtverordnete.] Die heutige Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Herr Justizrath Häbner, mit einigen Mittheilungen. Nach einem Bericht über die Institut-Hauptkasse betrug am ultimo December 1856 der Bestand derselben 108,334 Thlr. Der Vorsitzende bemerkt, daß in diesem Bericht die bedeutende Höhe der Reste auffallend sei, worüber später von der Magistratsbank Erläuterung gegeben wird. — Von den Jahresberichten des Gesundheits-Pflege-Vereins und der Diakonissen-Anstalt Bethanien ist je 1 Exemplar der Versammlung zugesendet worden. Aus dem letzteren ist ersichtlich, daß der Diakonissen-Anstalt in naher Zukunft ein bedeutendes Legat aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Lieutenants Reinhard zuschießen dürfte. — Vor Kurzem feierte der Brauweinbrenner Herr Giewald sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Von Seiten des Stadtverordneten-Kollegiums waren die üblichen Gratulationen unterblieben, da es benachrichtigt worden war, daß Herr G. bereits vor 2 Jahren gestorben sei. Da sich nun herausgestellt, daß diese Benachrichtigung auf einem Irrthum beruhte, wird beschloffen, nachträglich diese Beglückwünschung in üblicher Weise stattfinden zu lassen. — Die von dem Magistrat beantragte Entschädigung von 30 Thlr. für Früchte, die bei einem Feuer dem Herrn Dr. Fuchs gestohlen worden seien, wird von der Versammlung abgelehnt. — Es werden mehrere Bezirksvorsteher und Stellvertreter derselben, sowie Schiedsmänner etc. gewählt. — Der Miethekontrakt für ein Lokal im Weinwandhause wird auf weitere 3 Jahre (für die jährliche Pacht von 240 Thaler) prolongirt. — Eben so wird die Pacht der Holzplätze vor dem Ziegel-Thore mit allen dazu gehörenden Lokalitäten für einen jährlichen Pachtzins von 670 Thaler und auf 6 Jahre dem Herrn C. Gebel aus Bries zugestanden. Ferner die Pacht der grundbesessenen Buden 264 und 65 der gegenwärtigen Pächterin verlängert. — Einige Stadt-Überwachungen bei der Verwaltung des Gewerbesteuer-Lantieme-Fonds in Höhe von 43 Thlr. werden nachbewilligt. — Die Auszahlung mehrerer Unterstufungen für einige wohlthätige Anstalten (Armenhäuser, Bethanien etc.) wird bewilligt, ebenso einige Remunerationen, zusammen in Höhe von 550 Thlr., für Beamte, die bei der Verwaltung des Gewerbe-Steuer-Lantieme-Fonds beschäftigt gewesen waren. Nachdem noch zur baulichen Einrichtung der ehemaligen Hospitäl-Apothek (sie steht jetzt von dem Prediger des Hospitals benützt werden) 651 Thlr. bewilligt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

• Breslau, 5. März. Wie wir hören, erhält auf Anordnung des Hrn. Unterrichts-Ministers die hiesige höhere Bürgerschule ein Exemplar des fasc. XXIX. von dem Werke „Nees als Esenbeck Genera plantarum florae germanicae“ als Geschenk. — Auch soll von „Strack's Uebersetzung der Naturgeschichte des Plinius“ den beiden hiesigen Realschulen je ein Exemplar überwiesen werden.

• Glogau, 4. März. [Schwurgericht. — Lokales. — Theater.] Am gestrigen Tage wurde die erste Periode des hiesigen Schwurgerichtshofes eröffnet; den Vorsitz des Gerichtshofes leitet diesmal der Geh. Rath Direktor Hartmann von hier. Die erste Ver-

handlung war die Anklage wider den Spediteur August Müller, früher in Züchen, jetzt zu Steinau, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Am 10. März 1856 in der Nacht ist ein dem Gutbesitzer Herrn v. Senden in Züchen, Kreis Gubrau, gehöriges Gebäude, enthaltend Waaren-Speicher und Wohnräume, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, welches in dem bezeichneten Gebäude entstanden ist, hat von hier aus sich andern Baulichkeiten mitgetheilt und insbesondere einen zur Schänke gehörigen Gaststall und eine Scheuer, einen Theil der Regelfabrik, das Wohnhaus des Freiherren Ruttner nebst Scheuer, das Wohnhaus und Scheuer des Schiffers Franke ergriffen und eingestürzt. Der angerichtete Schaden ist ein bedeutender; außer den Verlusten, die den Besitzern von Senden, die anderen abgebrannten Bewohner in Züchen treffen, ist noch hervorzuheben, daß eine Menge Gewerbetreibender, welche Waaren in Züchen lagern hatten, große Verluste erlitten haben. So hat die Firma Streit in Glogau einen Verlust von 2700 Thlr. für in Kommission gegebene Waaren, die Müller Scholz, Grundwald etc. Verluste zum Betrage von über 2000 Thaler für lagernde Mehlvorräthe. Der Verbaht der Thäterschaft ruhte auf dem Pächter des Gebäudes, Spediteur Müller, der damals mit seiner Familie in Züchen, jetzt in Steinau wohnte; derselbe ist 29 Jahre alt, evangelischen Glaubens, Soldat gewesen, gegenwärtig Landwehrmann, kriminalrechtlich noch nicht bestraft und hat sich bisher im Ganzen eines guten Rufes zu erfreuen gehabt. Verhaftet war der Angeklagte bei der Feuer-Versicherungsgesellschaft „Colonie“ für Möbel, Hausgeräthe etc. in Höhe von 2000 Thlr.; für Guano, Produkte etc. in Höhe von 3200 Thlr. In der Sache selbst wurden weit über 40 Zeugen vernommen; als Ankläger fungirte der Staatsanwalt für Züchen, Hr. Schmidt, als Vertheidiger Hr. Rechts-Anwalt Haak. Die Herren Geschworenen erklärten den Angeklagten für „nichtschuldig“. — In Folge der warmen Witterung setzte sich vorgestern in der Oder das Eis in Bewegung und ging langsam, ohne Schaden anzurichten, fort, so daß gestern die Oder bereits völlig frei vom Eise war. — Seit 8 Tagen wird an der Einzäunung des neuen israelitischen Kirchhofes gearbeitet, derselbe liegt an der Promenade hinter Gernersbäumen's Garten und umfaßt einen Raum von 4 Morgen; wir hören, daß die Verlegung des alten Kirchhofes nach dem neuen schon am 1. Mai erfolgen solle. — Auf unserm Stadttheater herrscht reges Leben; so war die Wiederholung von „Robert und Bertram“ abermals sehr besucht. Am Sonntag gab man „die Armen von Paris“, ein Drama, welches seiner Gehaltlosigkeit und des mangelhaften Spieles einzelner Darsteller und Darstellerinnen wegen nicht gefiel; gestern war „Martha“, Oper von Flotow, die sehr brav gegeben wurde. Am Freitag werden wir „Tannhäuser“, von Wagner, zu hören bekommen.

• Glogau, 3. März. [Armen- u. Arbeits-Anstalt. — Eine Art Rüstkammer. — Vermischtes.] Der Jahresbericht über die Wirksamkeit der städtischen Armen- und Arbeits-Anstalt vom Jahre 1856 liegt uns vor, woraus das Bemerkenswerthe hervorgehoben werden soll. — Herr Stadtrath Schmeller ist Decernent und hat die Thätigkeit daselbst zu überwachen, welchem Amte er mit Eifer obliegt. Statt des bisherigen Rendanten, des Herrn Partikulier Most, ist der Stadtverordnete Herr Knobloch eingetreten, weil ersterer sein Amt, das er längere Zeit mit Treue und Hingebung verwaltete, jetzt niedergelegt hat. In der Anstalt befanden sich am 31. December 1856 genau 82 Personen, dagegen sind im Laufe des Jahres 96 Personen ausgeschieden, theils durch Todesfälle, theils dadurch, daß sie sich eigene Wohnungen gemiethet oder die Anstalt heimlich verlassen haben; einige wurden dem landrätlichen Amte zurückgegeben, andere wurden zu Gefängnis- und zwei zu Zuchthausstrafe verurtheilt. Eine Person ist in das Blinden-Institut nach Breslau und fünf sind in die Lehre gebracht worden. Es befinden sich in der Anstalt zwei Personen unter 10 Jahren und 2 Personen über 80 Jahre. Die Gebrechen betreffend, so sind daselbst 1 Taubstummer, 1 Blinder, 6 Lahme, 21 Ungeheuer, 11 Geisteskränke, 3 mit Krämpfen befallene, 14 Alterschwache, 10 Kinder, außerdem noch 2 Lehrlinge und 13 gesunde Personen. Von den oben genannten 82 Personen wurden verschiedene Arbeiten im Spinnen, Weben, Wirken und Stricken ausgeführt. 364 Paar Schuhe und 49 Paar Stiefeln, außer wieder beschliffen Schuhwerk, wurden angefertigt, ebenso 72 Paar Holzpantoffeln. Andere Arbeiten, z. B. Grabfähle anzufertigen, Federn zu schleifen, Düten zu machen, Kasse und Weizen auszusäuen, wurden vielfach vorgenommen, auch Schneidern, Stuhlfechten, Tischler-, Kammarbeiten, sowie Pflege und Fütterung der Seidenraupen und die Lagerung- und Armenhauswäscherei wurde durch sie bewirkt. Zwei bis drei Personen wurden täglich in der Küche beschäftigt, auch verschiedene Reparaturen und Utensilien von anderen hergestellt. 225 1/2 Tag waren Personen außerhalb der Anstalt auf Arbeit. — Wer sieht hier nicht das Wohlthätige dieses Instituts, das auf so mannigfache Weise besorgt ist, jedem die süßeste Befriedigung, nämlich Arbeit nach Verhältnis seiner Kräfte und Anlage zu gewähren. Die Armenhäuser erhielten auch mancherlei Kleidungsstücke, als Hosen, Jacken, Hemden, Schuhe, Stiefeln, Bettwäsche etc. In der Küche des Armenhauses wurden für das Lazareth 24,437 Portionen, für's Armenhaus 26,507 Portionen, also im Ganzen 50,944 Portionen Speise verabreicht. Es erforderte dieses einen Kosten-aufwand von 4775 Thlr., wovon die Portion 2 Sgr. 9 1/2 Pf. zu stehen kam. Am Anfang des Jahres 1856 waren die Lebensmittel so hoch im Preise, daß die Portion noch 3 Sgr. 4 Pf. kostete, später 3 Sgr. 2 Pf., jetzt aber mit 3 Sgr. für das Lazareth wird berechnet werden können.

reicht. Damit war nun auch das Heilmittel für die getauften Erwartungen und die unbeschränkten Wünsche dieser etwas abenteuerlichen jungen Männer gefunden, mancher bittere Merger verflucht, und mit dem prunkhaften Titel persischer Colonels und Ordensritter begaben sie sich in Begleitung der beiden übrig gebliebenen Damen von der Damas-schen Familie nach Frankreich zurück. Nur der alte Semiot blieb zurück, weil er in seinem Vaterlande kein passendes Brod mehr zu finden hoffte, und daher lieber das Gnadenbrod des Schah fortsetzen wollte, wenn es ihm auch oft in so langen Zwischenräumen verabreicht wurde, daß dieses persische Gnadenbrod fast einem langsamen Hungertode gleich kam. (A. 3.)

[Erdbeben.] Auch in Frezen (bei Lingen) vernahm man am Montag, den 16. v. M., um 4 Uhr Nachmittags ein dumpfes donnerähnliches Getöse von einigen Sekunden Dauer, welches zu mancherlei sonderbaren Gerüchten Veranlassung gab. Aus dem Felde arbeitende Landente versicherten, der Schall sei aus der Tiefe gekommen, indeß von einer Erderstüttung, wie man solche in Tecklenburg gehört, hat man nichts vernommen. Auf dem nahe gelegenen Hümming und sogar in Papenburg hat man dasselbe Getöse gehört. — Professor Heis bemerkt über das vermeintliche Erdbeben in Tecklenburg im „Westf. Merkur“: „Am 16. Februar wurde gleich nach 4 Uhr Nachmittags aus einem hohen Fenster eines der Thürme der Domkirche zu Münster die 10,000 Pfund schwere Paulusglocke hinabgestürzt. Aus der genau gemessenen Fallhöhe von 105 1/2 Fuß preuß. ergibt sich, daß die Glocke nahezu 2 1/2 (genauer 2,6) Sekunde gebraucht, um den Erdboden zu erreichen, also etwa so viel Zeit, als man gebraucht, um bis Fünf zu zählen. Die Glocke schlug beim Niederfallen 3 Fuß tief in den Erdboden. Eigen ist es, daß man nicht in der Stadt selbst, ja nicht einmal in den Häusern in der Nähe des Domes eine Erschütterung des Bodens, einen Schall wahrnahm. Dagegen wurde außerhalb der Stadt, in der Umgebung, ein dumpfer, anhaltender Schall in Folge des Falles der Glocke gehört. Dieser Schall wurde um dieselbe Zeit, nach 4 Uhr, zwei Stunden Weges von Münster, in Gimble so wie in Althausen, wahrgenommen, ferner über zwei Meilen hinaus zwischen Telgte und Warendorf und in Seppenrade bei Lidinghausen, vier Meilen von Münster. Von Tecklenburg und von Tbbenburen, fünf Meilen von Münster, wird berichtet, daß am 16. Februar, einige Zeit nach 4 Uhr, mehrere Leute, die sich ganz im Freien befanden, ein ungewöhnliches, dumpf hallendes Getöse wahrgenommen haben. Höchst wahrscheinlich ist es demnach, daß jenes Geräusch, welches in Folge des Herabfallens der Paulusglocke in der Entfernung von mehreren Stunden wahrgenommen wurde, auch nach Tbbenburen, Tecklenburg etc. sich fortpflanzte.“ (Weiser-3.)

Dresden, 4. März. Das weithin bekannte Etablissement der hiesigen Societätsbrauerei „Zum Waldschloßchen“ ist in den Morgen-

Der Gewinn beim Seidenbau war in diesem Jahre nicht beträchtlich, er betrug nur 22 Thlr. Dies hat seinen Grund darin, daß die Maulbeerbäume auf der Siegeshöhe, welche früher für 5 Thlr. gemiethet waren, von dem jetzigen Besitzer niedergehauen worden sind. Auch die paar Bäume am Breslauerthore sind durch die daselbst vorgenommenen Erweiterungen verloren gegangen; natürlich mußte sich in Folge der geringen Nahrung für die Seiden-würmer eine Verminderung ihres Ertrages herausstellen.

Durch das Sinken der Lebensmittelpreise mit Ausschluß des Fleisches ist es gelungen, die alten Reste vollständig zu tilgen und noch einen Ueberschuß zu erzielen. Die Einnahme betrug im Ganzen 5978 Thlr. 15 1/2 Sgr., die Ausgabe 5559 Thlr. 8 1/2 Sgr., bleibt Ueberschuß 119 Thlr. 6 1/4 Sgr.

In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 28. Februar d. J. kam unter Nr. 4 die Vorlage des Magistrats: „die Aufstellung der Rüstkammerstücke auf den Fluren des Rathshauses“ zur Verathung, und wurde beschloffen, die Kosten dafür zu genehmigen. Es befinden sich nämlich auf dem Boden des hiesigen Rathshauses und in noch anderen Räumen desselben höchst werthvolle alte Rüstungen, Waffen, Fahnen, Werkzeuge etc., die nicht nur ihres Alters halber sehr beachtenswerth sind, als Monumente der Geschichte von Pommern und Schlesien, sondern auch einen Kunstwerth haben. So befindet sich darunter ein Schwert Karls XII., Königs von Schweden, auf welchem sein Name eingegraben ist und dessen Griff viel Artistisches enthält. So sind viele Harnische und Panzer der ehemaligen Herzöge von Pommern noch vorhanden. Die Waffen sollen nun, wie wir hören, auf den beiden Fluren des Rathshauses theilweise unter Gittern, und die kostbaren Sachen in einen Glas-Schrank gebracht werden. Auch ist bereits eine Persönlichkeit dafür bestimmt, um die Geräthschaften zu säubern und für die Dekoration Sorge zu tragen; wahrscheinlich wird auch, was die Hauptsache betrifft, dafür gesorgt werden, daß ein historischer Vermerk als Erklärung jedem Stücke beigefügt werden wird. Uebrigens ist die Anregung und Betreibung dieser Angelegenheit das Werk ansehnlicher würdiger Bürgermeisters Böck, der sich um die Förderung ähnlicher Zwecke bereits vielfach verdient gemacht hat.

Gestern Abend hielt Herr Kreisgerichts-Rath Eysenhardt den dritten öffentlichen Vortrag zum Besten des Frauenvereins im philomathischen Verein. Die sehr erfreulich steigende Theilnahme des Publicums hatte es nöthig gemacht, daß statt des bisher sich als unzulänglich bewiesenen Lokals von nun an der Ressourcensaal zur Versammlung benützt wird. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, namentlich an Damen, las Herr C. Eysenhardt über „Margarethe von Anjou, ein Frauenbild nach Chateaufort“. Manche der Zuhörer glaubten anfangs, es sei diese Margarethe die Gemahlin Heinrich IV. von Frankreich, doch ihr Irrthum schwand bald, da diese Margarethe von Balais eine ganz andere Persönlichkeit und um fast anderthalb Jahrhundert später lebte als die erstere. Der Vortragende gab eine historische Skizze von dem Leben der Margarethe von Anjou. Als Tochter des Titelfürsten René wird sie gefangen und dadurch Gemahlin Heinrich's VI. von England. Die verschiedenen Pfafen ihres Stiegers bis zu ihrem Sturze wurden durch die Chateaufort'schen Meisterwerke in einen Rahmen gefaßt und dem Zuhörer anschaulich gemacht, und hierdurch von Neuem das Interesse für den großen Dichter angeregt.

Die Fastnachts-Bälle, namentlich die des Männer-Gesang-Quartetts und der Liedertafel sind auf erheiternde Weise hier gegeben worden. Beide dauerten bis zum anderen Morgen und zeigten sich durch eine größere Anzahl Masken und Charakterzüge als in früheren Jahren aus.

• Namslau, 4. März. [Vorberathende Versammlung zum Bau einer Eisenbahn am rechten Oderufer.] Heute fand hier eine Versammlung statt, um die Schritte zu berathen, welche geeignet wären, den baldigen Bau einer rechtsoderseitigen Eisenbahn durch die Kreise Lublin, Rosenberg, Kreuzburg, Namslau, Delb nach Breslau zu fördern. Wie vielseitig und lebendig das Interesse, nicht nur der betreffenden, sondern auch benachbarter Kreise von dieser Angelegenheit berührt wird, gab sich durch eine sehr zahlreiche Versammlung kund. Es wurde beschloffen, dem hohen Ministerium eine entsprechende Petition, welche die dringendste Nothwendigkeit schleuniger Ausföhrung mit schlagenden Gründen nachweist, durch eine Deputation überreichen zu lassen. Diese Deputation — aus jedem Kreise ein Mitglied — ist von der Versammlung mit ausgedehnter Vollmacht versehen. — So dürfen wir, obngeachtet verschiedener im Schooße des hohen Ministerii erhobenen Einwendungen, diese Lebensfrage für 6 betheiligte Kreise günstig entschieden zu sehen.

E. Militsch, 3. März. Die städtische Polizeiverwaltung hieselbst hat in einer der Februar-Nummern des hiesigen Kreisblattes eine neue, sehr zweckmäßige Straßen-Polizei-Ordnung erlassen, durch deren stiftliche Ausföhrung unser gutes Städtchen in seinem äußern gar sehr an Nettigkeit gewinnen wird. Da dies nun im Gesamtinteresse der Einwohner dringend zu wünschen ist, wollen wir an das hiesige Publikum die Bitte zu richten uns gestatten, durch pünktliche Beachtung der einzelnen Paragraphen der neuen Straßenpolizei-Ordnung die Bestrebungen der Behörde aus eigenem Antriebe willig zu befördern, ohne erst die Anmahnungen derselben abzuwarten.

Der neu konstituirte landwirthschaftliche Verein des Militsch-Trachenberger Kreises hat in seiner am 28. Februar hier abgehaltenen General-Versammlung den Beschuß gefaßt, am 16. Juni d. J. ein Thier-schaufest zu veranstalten. Dieser Beschuß muß uns der Sache selbst willen, wie im Interesse der hiesigen Gewerbetreibenden willkommen heißen werden, und zwar letzteres deshalb, weil bei den früher hier

stunden des heutigen Tages durch Feuer zerstört worden. Kurz vor 1/2 5 Uhr ertönten die Sturmglocken, und schon um 6 Uhr lag das große Häuserquadrat (die Restauration, das Brau- und Malzhause und die von der Verwaltung benutzten Räume umfassen), sowie der neuere östliche Anbau, welcher mit dem Hauptgebäude durch einen offenen Gang in Verbindung stand, in Asche. Das Feuer soll in der Malz-darre ausgekommen sein, und hatte bei einem leichten Südostwinde bald einen Umfang erreicht, der alle Anstrengungen der Löschmann-schaften vereitelte, zumal es wegen der mächtigen Gluth fast unmöglich war, an die Gebäude selbst heranzukommen. Ein Verlust von Menschenleben ist hierbei glücklicherweise nicht zu beklagen, ein beim Lösch-thätiger Schornsteinfeger hat sich durch Herabstürzen jedoch nicht uner-heblich an einem Fuße verletzt. Das Mobiliar ist fast gänzlich gerettet worden, ebenso der Viehstand unversehrt geblieben; der Verlust an den Vorräthen ist jedoch bedeutend. (D. 3.)

[Ein Kampf zwischen zwei Wallfischen.] In der Nähe der kleinen Seefestadt Nybster in Schottland, in einer Entfernung von etwa zweitausend Schritt vom Ufer, fand kürzlich ein Kampf zwischen zwei Wallfischen statt, dem viele Fischer und andere Leute als Augenzeugen beizuhöhen. Die beiden Wallfische schossen wiederholt mit großer Schnelligkeit gegen einander, und der eine sprang dabei 20 bis 30 Fuß hoch in die Luft, und stürzte dann mit zermalmender Wucht auf seinen Feind herab. Dabei versetzten sie sich mit ihren Schwänzen laut klatschende Schläge, und die rings um sie zu Schaum gereizten Wellen nahmen bald eine hellrothe Farbe an. Dieser Kampf dauerte volle drei Stunden, wo dann einer der Wallfische bewegungslos ward, und der andere langsam hinwegschwamm. Den erkrankten, welcher todt war, zog man bald darauf ans Land. Er maß 60 Fuß, war sehr zerschlagen, und die obere Kinnlade zerbrochen.

[Fräulein Rachel in Egypten.] Fräulein Sarah Felix ist seit zwei Monaten aus Egypten zurück, und hat von ihrer Schwester Rachel ziemlich gute Nachrichten mitgebracht. Rachel selbst scheint geneigt, vor ihrer Rückkunft nach Frankreich einige Zeit in Italien zuzubringen. Der Beweggrund der so raschen Rückkehr des Fräuleins Sarah ist mit einer ganz intimen Geschichte verwickelt, in welcher ein neulich in Cairo angekommener Franzose und ein Pascha, der gleichfalls französischen Ursprungs, eine Rolle spielen. Man weiß nichts Bestimmtes hierüber, oder man will nichts wissen. Gewiß ist jedenfalls, daß der allmächtige Pascha zu Cairo gegen Hermione so gaffreundlich und galant war wie ein Troubadour aus dem Jahre 1806. Von der Höhe der Pyramiden kommt es auf ein halbes Jahrhundert mehr oder weniger nicht an!



abgehaltenen Thierschaffestagen für viele Gewerbetreibende, besonders aber für Bäcker, Fleischer, Gast- und Schankwirthe durch das Zusammenkommen vieler tausend Menschen Gelegenheit zum Gelderlös darbot, dessen Höhe der eines Jahrmarkts in Nichts nachsteht. Hiernach müßte bei den hiesigen Bürgern, vorzüglich bei den vordachten Gewerbetreibenden ein sehr reges Interesse für den landwirthschaftlichen Verein vorausgesetzt werden, doch dem ist leider nicht so, denn der landwirthschaftliche Verein zählt weder einen der hiesigen Bäcker, Fleischer, Gast- noch Schankwirthe unter seine Mitglieder, ungeachtet die Mehrzahl dieser Herren zum Ueberflus noch auf eignen oder gepachteten Grundstücken Ackerbau treibt, so daß ihnen die Gelegenheit sich Belehrung zu verschaffen, die unbestritten jedem Landwirthe durch die bei den Versammlungen stattfindenden Vorträge geboten wird, doch erwünscht sein sollte.

Am 2. d. M. langte die in der Werkstätte von Jöcher in Breslau für die hiesige Stadt-Kommune neu erbaute Feuerpritze hier an, sie wurde in Gegenwart der städtischen Behörden mehrfachen Versuchen unterworfen und für brauchbar befunden, so daß die Abnahme wegen den bedungenen Preis von 350 Thlr. erfolgte. Das Druckwerk ist gut konstruirt, es entleert den Spritzenfaß seines 600 Quart betragenden Wasserinhalts, bei nicht allzu großem Kraftaufwande in der Zeit von 1 1/2 Minuten. Ungeachtet seiner entsprechend starken Bauart ist das Fahrzeug leicht zu Winde auf der Stelle eingerichtet und die Spritze leicht fahrbar, so daß auf Steinpflaster die Zugkraft von 2 guten Pferden zur raschen Fortschaffung der Spritze hinreichen dürfte.

Gestern wurde dem König Falsch, wenn auch etwas verspätet, die Huldigung der hiesigen Anhänglichen dargebracht. Es hatte nämlich die hiesige Privattheater-Gesellschaft einen maskirten und unmaskirten Ball im Saale des Schießhauses veranstaltet, zu welchem auch Nichtmitglieder der Gesellschaft, diesen jedoch nur in Mäsk und gegen Entree der Zutritt gestattet war. Die Betheiligung am Balle war eine ungleich größere als zu erwarten stand, so daß die Lokalität, die bei sonstigen Festlichkeiten in der Regel überflüssigen Raum darbietet, fast zu klein erschien. Der Tanzraum wurde aus zu billiger Rücksicht für den Falsch zum Theil in die Mäsk überlassen. Hierdurch geschah dem Vergnügen kein Abbruch, im Gegentheil wurde dasselbe eher noch erhöht. Es herrschte während der ganzen Dauer des Festes in ungetrübter Harmonie ein gemüthliches allgemeines Frohsein. Erst einige Stunden nach Mitternacht konnten sich selbst ältere Festgenossen nur schwer entschließen mit dem Nachhausegehen den Anfang zu machen. Wir wünschen, daß sich heute keinem der Festtheilnehmer der leidige Nachfolger des Karnevals allzufühlbar mache und rufen der Privat-Theater-Gesellschaft fürs nächste Jahr ein lautes Da Capo zu.

(Notizen aus der Provinz.) \* Götting. An die hiesige Realschule ist als erster Lehrer der französische und englische Sprache der Lehrer Böckel in Breslau mit einem Gehalt von 800 Thlr. berufen worden. Eine zweite Lehrerstelle für diese Fächer soll mit 500 Thlr. Gehalt neu fundirt und behufs der Bewerbung um dieselbe eine Konkurrenz eröffnet werden. — Am 3. März verunglückte ein Arbeiter aus Girdahaus in dem Lehmann'schen Steinbruch dadurch, daß ein Haufen Steine sich senkte, zusammenstürzte und den Unglücklichen lebendig begrub. Den ansehnlichsten Bemühungen gelang es erst, den Verunglückten am späten Nachmittage als Leiche auszugraben. Derselbe hinterläßt eine Frau und eine Tochter.

† Gubrau. Bei unserer Scharke, die erst am 5. Febr. v. J. eröffnet worden ist, betrugen die Einnahmen am Schluß des abgelaufenen Jahres über 6060 Thlr. in 463 Spartenbüchern.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

7 Breslau, 5. März. [Central-Gärtner-Verein.] In der letzten Sitzung wurden 2 Programme des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten verlesen. Das erste gilt für die Ausstellung am 1. Sonntag im April und enthält 20 Preise, 11 Friedricbsdorfer, aus dem Beiträge Sr. Majestät des Königs, des erhabenen Protektors des Vereins, für 10 Arten von Schaupflanzen, 3 Arten neuer Einführungen und 3 Arten Treibereien; 4 Preise und 5 Ehren diplome werden den Preisrichtern nach ihrem eigenen Ermessen überlassen. Das zweite enthält die Bestimmungen über die Ausstellung desselben Vereins am 21. Juni d. J. Freie Konkurrenz für Gärtner und Garteninhaber des In- oder Auslandes, ob Vereinsmitglieder oder nicht. Prämien sind: der Erste-Preis von 20 Thlr. für eine ganz vorzügliche Leistung in der Gärtnerei; 5 Preise zu 5 Thlr. für einzelne Exemplare neuer oder seltener Pflanzungen, 10 Thlr. für eigene Züchtungen, 20 Thlr. für vorzügliche Kultur von Einzel-Pflanzen, 20 Thlr. für Aufstellung mehrerer Pflanzen vorzüglicher Kultur, 40 Thlr. für Gruppenpflanzungen, 35 Thlr. für Früchte und Gemüse, 20 Thlr. für abgeschnittene Blumen und 20 Thlr. zu mindestens 2 und höchstens 4 Preisen zur freien Verfügung der Preisrichter. Mehrere Mitglieder des hiesigen Vereins werden sich dabei betheiligen. Der Kunstgärtner Probst, bei Herrn Kaufmann Molinari, zeigte hierauf ein schönes, blühendes Exemplar der Camelia Lavi vor. Die Ausstellung des Vereins wird den 17., 18. und 19. April d. J. stattfinden und die Programme in diesen Tagen verschickt werden. Zu bemerken ist noch, daß ebenfalls freie Konkurrenz stattfindet. Nachdem über die Art und Weise der Ausstellung gesprochen, wurde die nächste Sitzung auf den 10. März anberaumt.

7 Breslau, 1. März. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Herr Peschel in Gleiwitz bittet, daß ihm gestattet werde, aus der dortigen Vereinsplantage 19 Schock 3jährige Pflanzen an die Züchter Kowarsch, Pzibilla, Diesel, Neugebauer und Schwalbe abgeben zu dürfen. Sie werden

ihm bewilligt; ebenso wird er 1/2 — 1/3 Loth Grains und 100 Hochstämchen, d. h. 4jährige Pflanzen, erhalten. — Aus Griebel bei Volkenheim berichtet Fräulein Bally Hähnisch, daß auch dort der Frost im Juni geschadet und die Seidenzucht verzögert habe. Die geernteten Socons waren schön und die daraus gewonnene Seide ließ nichts zu wünschen übrig. — Herrn Eichhorn in Naumburg a. O. wurden 2 Loth Maulbeersamen gratis geschickt, das andere Geschick derselben aber abschlägig beschieden. — Rektor Kaubühler in Klein-Biesau bei Greiffenberg offerirt dem Vorstände 1/2 Loth Grains (Selbstpinner). Die Maulbeerbäume-Plantagen gedeihen daselbst sehr gut, besonders die Saaten. — Der Vorstand des Seidenbauvereins zu Darmstadt, Freih. von Dörnberg und Herr Karl Neg, überschickte dem hiesigen Vereine einen Bogen echt chinesischer Grains, welcher bereits früher avertirt war. Was den Kostenpunkt betrifft, kann noch nichts Festes mitgetheilt werden, da der österreichische Konsul sich in Folge der Ereignisse von Kanton schnell nach Hong-Kong zurückziehen mußte. Die versprochenen echt chinesischen Grains von Herrn Karl Neg werden nachfolgen und an mehrere bewährte Züchter vertheilt werden. — Kreisbevollmächtigter Lehrer Wandrey zu Ples bittet um 30 Schock Pflanzen und um einige Exemplare der Schrift des hiesigen Seidenbauvereins: „Wie kann Seidenbau Volksbetrieb werden?“ Dieselben werden ihm auch bewilligt. — Graf Pfeil auf Wildschütz bei Breslau erwiedert dem Verein auf ein Anschreiben, daß er gesonnen sei, eine Maulbeerbäume-Plantage von 1 1/2 Morgn. dessen Boden frischer Sandst, an zulegen. Der Vorstand wird ihm nun die geeigneten Mittheilungen über Anpflanzung zc. zugehen lassen. — Buchhalter Piesch in Biesau bei Haindorf bittet um 1000 Stück 3jähr. Pflanzen, welche ihm im Frühjahr geschickt werden sollen; zugleich meldet er sich zum Mitgliede, ebenso Graf Dyhrn. — Das Direktorium und der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins antworten auf mehrere in Betreff der Gewerbeausstellung, und bedanken sich für die so bereitwillige Betheiligung an dem gemeinnützigen Unternehmen der Industrieausstellung. Der Seidenbauverein wird ein vollständiges Bild der Seidenzucht in der Ausstellung darstellen. Es ist dieserhalb bereits an die Seidenzüchter Schlesiens geschrieben worden. Aus dem Preisecourant des Kunst- und Handelsgärtner Urban entnehmen wir, daß 1000 Stück 3jährige Maulbeerpflanzen 1 Thlr. 20 Sgr., 1000 Stück 4jährige 4 Thlr., 1000 Stück 5jähr. 6 Thlr., 1 Schock 5 — 6 Fuß hohe junge Bäumchen 6 — 8 Thlr., Morus intermedia Lon 1 Schock 3jährige Pflanzen 3 Thlr., 3jährige gut bewurzelte 6 Thlr., 3jährige 10 Thlr. kosten. Dem Seminarlehrer Nagel zu Preßnitzscham werden einige Lou bewilligt.

# Wien. Nach der allerhöchsten Entschliessung vom 8. Februar dürfen 1) mechanische Webestühle, sei es zur Anwendung menschlicher Betriebskraft (Regulatoren) oder anderer Betriebskräfte, 2) Rundstühle für die Verfertigung von Wirkwaren, 3) die zur Zubereitung des Garnes für die Verarbeitung auf mechanischen Webestühlen erforderlichen, ein notwendiges Zubehör zu denselben bildenden und zugleich mit diesen eingehenden mechanischen Vorrichtungen zollfrei aus dem Auslande in das allgemeine Zollgebiet eingeführt werden. — Diese Bestimmungen treten vom 1. März, im lombardisch-venetianischen Königreiche aber von dem Tage an in Wirksamkeit, welcher von der internationalen Zollkommission in Mailand festgesetzt wird.

C. Wie wir erfahren, hat der erste Titel des ersten Buches des der nürnbergischen Konferenz vorliegenden Entwurfs eines Handelsgesetzbuches, der die speziellen Bestimmungen darüber enthält, wer als Kaufmann zu betrachten sei, in der Konferenz viele Anfechtungen erfahren. Von einer Seite ward beantragt, von der Berathung dieses Titels so lange Abstand zu nehmen, bis im Verlaufe der weiteren Beratungen eine Verständigung darüber erfolgt sein werde, welche Rechte dem Handelshandelsbeizulegen und welchen Pflichten derselbe zu unterwerfen. Es wurde jedoch namentlich von dem preussischen Bevollmächtigten für nothwendig erachtet, daß man sich vor aller Berathung darüber zu vereinigen habe, welche Klassen bürgerlicher Berufstätigkeit unter die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs zu bringen seien. Es ist indeß beschloffen worden, zwar in die Berathung des fraglichen Titels einzutreten, jedoch mit dem Vorbehalte, wo es bei dem Fortgange der Verhandlungen nöthig erscheinen sollte, auf die bereits erledigten Abschnitte nochmals zurückzukommen und frühere Beschlüsse nach dem Maße, als später eine Aenderung jener nothwendig erscheinen lassen würden, abzuändern.

### Monats-Übersicht der preussischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Verordnung vom 5. Oktober 1846.

1) Geprägtes Geld und Barren	26,393,400 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen	2,755,000 "
3) Wechsel-Bestände	40,030,500 "
4) Lombard-Bestände	12,923,700 "
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen u. Aktiva	7,062,700 "
P a s s i v a.	
6) Banknoten im Umlauf	44,334,000 "
7) Depositen-Kapitalien	21,038,000 "
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	4,570,400 "

Berlin, den 28. Februar 1857.

Königlich preussische Haupt-Bank-Direktorium.

v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywob.

7 Breslau, 5. März. [Börse.] Die Börse war heute in einer ungemein lauen Stimmung; sämtliche Aktien sowie die meisten Banken wurden heute bedeutend billiger im Preise verkauft als gestern, und hielt die Flauheit bis zum Schluß an. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich. Fonds matt.

Darmstädter B. 119 bez. und Gld., Luxemburger 98 Br., Dessauer 95 Br., Geraer 107 1/2 Br., Leipziger 95 Br., Meiningen 98 1/2 Br., Credit-Mobiler 142 1/2 bez., Thüringer 103 1/2 Br., Süddeutsche Zettelbank 103 Gld., Koburg-Gothaer 89 Gld., Commandit-Antheile 117 bezahlt, Posener —, Jaffner 105 1/2 Br., Genfer —, Waaren-Kredit-Aktien 106 Br., Rabenbahn 91 Gld., schlesischer Bankverein 96 1/2 bez. u. Br., Berliner Handels-Gesellschaft 99 1/2 Br., Berliner Bankverein 99 1/2 Br., Kärnthner —, Elisabethbahn —, Treibbahn —.

## Das Preisverzeichniss der land- und forstwirthschaftlichen Samen-Handlung von Metz & Comp. in Berlin,

welches auch Urtheile über den Werth vieler in neuerer Zeit empfohlenen Pflanzen enthält, wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Die zur Zeit gültigen Preise von Saatgetreide, Lupinen, Klee, Kartoffeln und anderen Saaten, welche häufigen Schwankungen unterliegen und deshalb in dem gedruckten Preisverzeichnisse mit angegeben sind, werden auf besondere Anfrage mitgetheilt. — Unser Streben geht dahin, Saaten aller hier allgemein angebauten und neuerdings bekannt gewordenen Nutzpflanzen — für Feld, Gemüsegarten und Forsten — in bester Beschaffenheit und zu mässigem Preise zu liefern und hoffen wir, auch denjenigen Personen, welche höhere Ansprüche als die gewöhnlichen machen, genügen zu können.

Unter Bezugnahme auf das von dem königlich preussischen Landes-Oeconomie-Collegium erlassene Circular vom 9. Dezember vor. J., worin unter Anderem unsere, dem Zwecke günstige Vermittelung bei dem Verkauf guten Samens jeder landwirthschaftlichen Pflanzenarten Vorschlag gebracht wird, ersuchen wir, uns recht bald Anstellungen davon zu machen, den Preis zu bestimmen und Probe einzusenden, namentlich von Sommergetreide und Kartoffeln, deren Saatwechsel bereits vielfach als äusserst vortheilhaft bekannt ist, aber noch weit mehr Anerkennung finden wird.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Helene mit dem Kaufmann Herrn Bernhard Spiegel aus Rybnik beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.  
Rost, den 4. März 1857.  
J. Bujakowsky und Frau.  
Als Berlobte empfehlen sich:  
Helene Bujakowsky.  
Bernhard Spiegel. [1856]

[1964] Entbindungs-Anzeige.  
Heute wurde meine innig geliebte Frau Concordia, geb. Zeig, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.  
Breslau, den 4. März 1857.  
Wilhelm Nolte.

[1672] Todes-Anzeige.  
Gestern starb nach kurzem Krankenlager unser geliebter Wittvater Eugen Reich aus Pleschen, im Alter von 13 Jahren, am Lungenschlage; wir betrauern in ihm einen munteren und treuen Kameraden. Sein Andenken lebt bei uns fort.  
Ravitz, den 2. März 1857.  
Die Quartaner der Realschule.

Warnung.  
Ein in Plesgen am 13. Januar 1857 ausgestellter und von S. Langer jun. acceptirter Wechsel im Höhe von 328 Thl. 15 Sgr. ist abhand gekommen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird. [1850]

Heute starb nach schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der Bercgeler Gustav Jacobi, im Alter von 27 Jahren. Dies zeigen wir statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden tiefbetriibt an.  
Breslau, den 4. März 1857.  
D.-L.-G.-Kassirer Jacobi, Frau und Geschwister.  
Die Beerdigung findet auf den 7. März Nachmittags um 3 Uhr statt. [1857]

Theater-Repertoire.  
Freitag, 6. März. 47. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Großes Pianoforte-Konzert des Virtuosen Herrn Arthur Napoleon. „Duvertüre.“ 1) Rondo brillant par Mendelssohn avec Orchestre, vorgetragen von Herrn A. Napoleon. 2) „Die schöne Müllerin.“ Duett in 1 Akt, nach Meiselsville und Duvergier von E. Schneider. 3) a. La belle Amazone par Löschhorn; b. Polka de Concert par Wallace, vorgetragen von Herrn A. Napoleon. 4) „Rück und Tasse.“ Duett in 1 Akt, frei nach dem Französischen von E. Friedrich. 5) Grand Fantaisie les Huguenottes par S. Thalberg, vorgetragen von Herrn A. Napoleon.  
Sonabend, 7. März. 48. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Die Memoiren des Satans.“ Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen bearbeitet von E. G.

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie  
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.  
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.  
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

Wintergarten.  
Heute Freitag den 6. März: [1851]  
Konzert von A. Bille.  
Unter andern kommt zur Aufführung:  
Sinfonie Nr. 8 von Beethoven.  
Duvertüre zu Joseph von Mehl.  
Concertino für Clarinett von C. M. v. Weber.  
3. Concert für Violine von G. de Bériot.  
Anfang 4 Uhr. Entree: 2 1/2 Sgr.  
Beginn der Sinfonie 7 Uhr.

Weiss-Garten.  
Heute, Freitag den 6. März: 1966  
Abonnements-Konzert der Springer'schen Kapelle. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (B dur) von Beethoven; Variationen brillantes und Finale über ein Thema aus der Oper: Die Nachtwandlerin, von Bellini, für die Violine von Marini, gespielt von Herrn A. Schön und mehrere Piecen mit Harmonbegleitung.  
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., [1853] Damen 2 1/2 Sgr.  
Ein zuverlässiger Brenner-Verwalter, der die Presshefen-Fabrikation gründlich versteht, kann sich sofort unter M. C. Breslau poste restante melden. [1682]

Sothenheim.  
Ankündigung der Vorlesungen an der kgl. württembergischen land- und forstwirthschaftlichen Akademie für das Sommer-Halbjahr 1857.

1. Hauptfächer. 1) Landwirthschaftliche: Direktor v. Walz, spezieller Pflanzenbau, Güterrotation mit Uebungen, landwirthschaftliche Baukunde; Professor Siemens: landwirthschaftliche Technologie; Prof. Dr. Rau: Rindviehzucht, Schafzucht, Wein-, Hopfen- und Tabakbau, Demonstrationen; Prof. Dr. Ruff: Pferde- und Schweinezucht; Garten-Inspektor Lucas: Gemüsebau, Demonstrationen im Obstat; Inspektor Bing: praktische landwirthschaftliche Uebungen; Dozent Schlipf: Demonstrationen über Bienenzucht. 2) Forstwirthschaftliche: Dozent Professor Dr. Nordlinger: Forstschub, Forstrotation, Forstgeschäftspraxis und Erbschaften; Prof. Fischbach: Forstgeschichte, Waldbau, Erbschaften und Repetitionen; Sekretär Dörmayer: Rechtskunde. II. Hilfswissenschaftliche Fächer: Oberstudienrath Professor Dr. Kieck: praktische Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie, Waldwerthsberechnung; Professor Dr. Fleischer: Einleitung in die Botanik, spezielle ökonomische Botanik, Geognosie, Erbschaften; Prof. Dr. Wolff: Agricultur-Chemie landwirthschaftlich-analytische Chemie, praktische Uebungen im chemischen Laboratorium; Prof. Dr. Kueff: Thierheilkunde, Zoologie; Prof. Fischbach: Forstbotanik, Planzeichnen. Ueber die Hilfsmittel der Akademie, die Eintrittsbedingungen zc. zc. gibt die unterzeichnete Stelle auf Anfragen nähere Auskunft. Der Anfang der Vorlesungen ist auf den 14. April festgesetzt. Im Februar 1857.  
Direktion  
der k. württ. land- und forstwirthschaftlichen Akademie: Walz.

[1666]

Der ökonomisch-patriotische Verein vom Kreise Dels  
versammelt sich, in Folge an derweitiger Benutzung des Lokals, nicht am 11. sondern am 18. d. M. Der Vereins-Direktor von der Bersdörfer-Schwierke. [1673]

Sigung des kaufmännischen Vereins [1676]  
Freitag den 6. März d. J., Abends 8 Uhr, im König von Ungarn.

Mit einer Beilage.



**Berichtigung.** In der Zeitung vom 3. März soll in der Bekanntmachung der Beiträge zu der Preuss. Dienst-Subsidiums-Stiftung das \* nicht in der 7. Zeile bei 100 Thlrn., sondern in der 5. Zeile bei 449 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. stehen. [1595]

[121]

**Bekanntmachung.**

Verkauf der königl. Hüttenwerke **Kupferhammer, Eisenspalterei und Messingwerk** bei Neustadt-Eberswalde im Regierungsbezirk Potsdam und des königl. **Eisenhüttenwerks zu Kuzdorf** im Regierungsbezirk Frankfurt.

Die vorgenannten vier königlichen Hüttenwerke sind zur Veräußerung im Wege des Meistgebots bestimmt und sollen, da die am 18. Dezember v. J. abgehaltene Licitation derselben zu einem annehmbaren Ergebnis nicht geführt hat, in einem anderweiten Termine von Neuem zum Ausbrot gebracht werden.

Das Hüttenwerk **Kupferhammer** wird durch Wasserkraft getrieben und fertigt Kupferblech, Boden und Kesselschalen, außerdem Zinkblech jeder Art und Bleiplatten. Die Betriebsvorrichtungen desselben bestehen in:

1 Schmelzfeuer mit Cylindergebläse, 3 Blechwalzwerken und 1 Rundkupferwalzwerk mit den dazu gehörigen Glühöfen, 1 Stampf- und Schleifwerk, 4 Doppelgeschlagen mit Cylindergebläse und Glühöfen, endlich in einem Zinkblech-Walzwerk mit Schmelz- und Glühöfen.

Das Werk hat ausschließlich der dazu gehörigen Leiche einen Flächeninhalt von 26 Morgen 129 A.-Ruthen 44 A.-Fuß an Hof- und Baustellen, Acker, Wiesen, Gärten, Plätzen etc. und umfasst 1 Dienstgebäude für die Verwaltungsgeschäfte, 3 Wohnhäuser für die Betriebsbeamten, 6 Gebäude mit Arbeiter-Wohnungen und einem Krug-Lokal, verschiedene Wirtschaftsgelände, die Gebäude mit den Betriebsvorrichtungen, Magazine, Schuppen, Arden, Brücken, Bewässerungen und Brunnen.

Das Hüttenwerk **Eisenspalterei** wird durch Wasser- und theilweise Dampfkraft getrieben und liefert verschiedene Stabeisen-Fabrikate, vorzugsweise aber Sturz- und Kessel-Bleche. Die Betriebsvorrichtungen desselben bestehen in:

8 Frischfeuer resp. Frischherden, 2 Aufwerfhammer- und 1 Reckhammer-Gerüst, 3 Blechwalzwerke-Gerüsten, 1 Kesselschleifwerk, welches durch eine Dampfmaschine getrieben wird, 2 Dampfhammer mit den dazu gehörigen Dampfseilen, 1 Scherenwerk mit einer kleinen Dampfmaschine, mehreren Sturzblech-Beschneide-Scheren, Blech-Glühöfen, Schweißöfen, 1 Handschmiedefeuer und 1 Blechpresse.

Das Werk hat ausschließlich des Hüttenleichen einen Flächen-Inhalt von 49 Morgen und 30 A.-Ruthen an Hof- und Baustellen, Acker, Wiesen, Gärten, Plätzen etc. und enthält 1 Dienstgebäude für die Verwaltungsgeschäfte, 3 Wohnhäuser für die Beamten, 8 Gebäude mit Arbeiter-Wohnungen, 1 Schulhaus, verschiedene Wirtschaftsgelände, die Gebäude mit den Betriebsvorrichtungen, Magazine, Schuppen, Arden, Brücken, Bewässerungen und Brunnen.

Das Hüttenwerk **Messingwerk** wird durch Wasser- und zum Theil durch Dampfkraft getrieben und fabricirt Messingblech, Draht, Kessel, Siederöhre und Stück-Messing. Die Betriebsvorrichtungen desselben bestehen in:

1 Brennofenhütte, 3 Walzhütten mit 4 Walzwerken, 1 Kesselschmelzhütte, 1 Kesselschleifwerk, 1 Hütte zur Fertigstellung gelöteter Siederöhre, 1 Schwarzbrauthütte, 1 Blankbrauthütte, 1 Schabe-Werkstatt, 1 Beizhütte, 1 Maschinen-Werkstatt, 1 Eisler-Werkstatt, 1 Schmiede und 1 Stampfwerk, endlich in einer Hütte zur Anfertigung von Siederöhren aus dem Ganzen ohne Bohrung. Die zuletzt gedachte Hütte wird durch Dampfkraft, alle übrigen Betriebs-Vorrichtungen dagegen werden, soweit sie deren bedürfen, durch Wasserkraft getrieben.

Das Werk hat einen Flächeninhalt von 34 Morgen 140 A.-Ruthen 72 A.-Fuß an Hof- und Baustellen, Acker, Gärten, Plätzen etc., und enthält 2 Wohnhäuser für die Beamten nebst einem Amtskloak, 15 Gebäude mit Arbeiter-Wohnungen und einem Krug-Lokal, 1 Schulhaus, 1 besonderes Krug-Gebäude, verschiedene Wirtschaftsgelände, die Gebäude mit den Betriebsvorrichtungen, Magazine, Schuppen, Arden, Brücken, Bewässerungen und Brunnen.

Die vorgenannten 3 Werke liegen sämtlich am schiffbaren Finow-Kanal und nahe bei der Stadt Neustadt-Eberswalde, insbesondere dem dortigen Bahnhofe der Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Das Hüttenwerk zu **Kuzdorf** wird durch Wasserkraft getrieben und fertigt verschiedene Stabeisen-Fabrikate, vorzugsweise aber Sturzbleche. Die Betriebsvorrichtungen desselben bestehen in:

2 Frischfeuer mit einem Cylindergebläse, 2 Aufwerfhammer-Gerüsten nebst einem Ambossschleifwerk, 2 Sturzblech-Walzwerke-Gerüsten nebst 2 Blech-Glühöfen, 1 Blechschere, 1 hydraulischen Blechpresse und 1 Drehbank.

Das Werk liegt zwischen Neubrandenburg und Küstrin an der Mielke, einem kleinen, aber sehr wasserreichen Fluß, enthält 41 Morgen 99 A.-Ruthen an Grundstücken verschiedener Art einschließlich der Hof- und Baustellen und umfasst 1 Wohnhaus für den Betriebs-Beamten, 4 Gebäude mit Arbeiter-Wohnungen und 1 Dienstlokal, 1 Schulhaus, Wirtschaftsgelände, die Gebäude mit den gehenden Zeuge, Magazine und Schuppenräume, Arden, Brücken, Bewässerungen und Brunnen.

Jedes der obigen 4 Hüttenwerke bildet einen besonderen Gemeinde-Verband und die Werke Eisenpalterei, Messingwerk und Kuzdorf besitzen auch eigene Schulen.

Der Verkauf erstreckt sich bei jedem der 4 Werke auf alle da, u. gehörigen Grundstücke und Gebäude, die dabei vorhandene Wasserkraft und das sämtliche unbewegliche und bewegliche Geräth-Inventarium. Ausgeschlossen von der gegenwärtigen Veräußerung bleiben nur die Material- und Produkt-Vorräte. Diese, wie sich dieselben zur Zeit der Uebergabe vorfinden werden, sollen demnach dem Erwerber des je betreffenden Werkes auf dessen Verlangen nach einer vorgängigen Abschätzung durch Sachverständige gegen Erlegung des hierdurch ermittelten Werthes besonders käuflich überlassen werden.

Bei jedem der 4 Werke hat der Käufer in alle Verpflichtungen einzutreten, welche bisher dem Hütten-Verband als Besitzer des Werkes oblagen.

Von dem Kaufgelde muß mindestens die Hälfte beim Abschluß des förmlichen Kaufvertrages, welcher binnen 4 Wochen nach Ertheilung des Zuschlages erfolgen wird, baar bezahlt werden. Die andere Hälfte wird dem Käufer auf Verlangen gegen 5 pCt. Zinsen, welche in vierteljährlichen Raten vom Tage der Uebergabe ab zu entrichten sind, dergestalt kreditirt, daß dem Käufer eine dreimonatliche, dem Fiskus aber nur eine zwölfmonatliche Frist zur Aufkündigung des Schuld-Kapitals zusteht. Der kreditirte Theil des Kaufgelbes wird auf dem verkauften Werke hypothetisch zur ersten Stelle eingetragen.

Die Licitation der 4 Werke geschieht alternativ in der Art, daß nicht allein jedes der 4 Werke einzeln ausgetrieben wird, sondern auch alle 4 Werke zusammen zum Ausbrot gestellt werden. Ein Vorbehalt der Auswahl unter mehreren Bestbietenden findet nicht statt, vielmehr hat bei jedem der 4 Werke und resp. bei den 4 Werken zusammen nur der meistbietende Bestbieter allein Aussicht auf Ertheilung des Zuschlages. Der letztere bleibt dem königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vorbehalten und wird die Entscheidung über die Annahme der Gebote resp. die Ertheilung des Zuschlages binnen 3 Monaten, vom Tage des Licitationstermins ab gerechnet, erfolgen. Während dieser Frist bleibt jeder Meistbietende an sein Gebot gebunden. Die Uebergabe der zu verkaufenden Werke wird, vorbehaltlich einer anderweit hieüber zu treffenden Verabredung, nach Ablauf von drei Monaten, von der Ertheilung des Zuschlages ab gerechnet, stattfinden.

Zur Sicherstellung des Fiskus für die Erfüllung der durch das Gebot übernommenen Verbindlichkeiten hat jeder Meistbietende eine Caution zu stellen, welche für jedes der 3 Werke Kupferhammer, Eisenspalterei und Messingwerk auf 10,000 Thlr. und für das Werk zu Kuzdorf auf 3,000 Thlr., sowie demgemäß für die 4 Werke zusammen auf 33,000 Thlr.

festgesetzt und sofort im Licitationstermine baar oder in inländischen Staatspapieren nach den Courswerte zu hinterlegen ist.

Vor Abgabe ihrer Gebote haben sich die Bietungslustigen über ihre Zahlungsfähigkeit in Hinsicht des beabsichtigten Kaufes, sowie, falls sie nicht lediglich für sich, sondern ganz oder theilweise für Andere auftreten sollten, zugleich über ihre desfallsige Legitimation vor dem Licitation-Commissarius genügend auszuweisen.

Zur Abhaltung der nachmaligen Licitation ist Termin auf **den 2. April d. J. Vormittags 9 Uhr im Rathhause zu Neustadt-Eberswalde**

vor dem, für das Verkaufs-Geschäft bestellten Commissarius, Regierungs-Assessor Rast anberaumt und werden Kaufwillhaber zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß die speziellen Verkaufs- und Licitations-Bedingungen, sowie die Wertbestanden der in Rede stehenden 4 Hüttenwerke in der geheimen Registratur der V. Abtheilung des königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten — Lindenstraße Nr. 49 zu Berlin —, in der Registratur des unterzeichneten Ober-Präsidenten und bei den Hüttenämtern zu Kupferhammer, Eisenspalterei, Messingwerk und Kuzdorf eingesehen werden können. — Auch ist das unterzeichnete Ober-Präsidium bereit, auf Verlangen Abschrift der gedachten Schriftstücke gegen Erstattung der Copialien mitzutheilen.

Potsdam, 20. Januar 1857.

Königliches Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg.

gez. Fottwell.

**Mein Preis-Verzeichniß für 1857**

(in Nummer 29 dieser Zeitung inserirt)

über Garten-, Oekonomie-, Feld- und Forstsaamen, sowie über Obstbäume, schönblühende Bäume und Sträucher etc. etc. erlaube ich mir den resp. Interessenten zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

**Julius Monhaupt,**

Samenhandlung, Albrechtsstraße Nr. 8 in Breslau.

[1216]

Einem hochgeehrten Patronen-Personale des hiesigen Haus-Armen-Medizin-Instituts zeigt die unterzeichnete Direction ergebenst an, daß den 7. März d. J., **Nachmittags 3 Uhr**, die Haupt-Revision der Verwaltung dieses Instituts für das Jahr 1856 im Konferenz-Zimmer des Rathhauses stattfinden wird. — Wir laden hierzu statutenmäßig die sämtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesetzmäßigen Verwaltung des Instituts im verfloffenen Jahre zu überzeugen.

Die Direction des Haus-Armen-Medizin-Instituts. [1555]

**Wilhelms-Bahn.**

Die Lieferung von ungefähr 600 Ctr. Schienen-Nägeln für unsere Verwaltung pro 1857 soll im Wege der Submission vergeben werden. Versiegelte Lieferungs-Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf die Lieferung von Schienen-Nägeln pro 1857“ können bis zum **13. d. M. Nachmittags 6 Uhr** in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, abgegeben werden.

Die Zuschlags-Vertheilung erfolgt in der nach dem Termin stattfindenden nächsten Sitzung. Ratibor, am 3. März 1857. [1657] Das Direktorium.

So eben sind erschienen und in allen soliden Musikhandlungen zu haben: [1600]

**Quadrille à la cour (Les lanciers).**

Mit genauer Angabe der neuen Tanztoeren  
1. von Strauss, 2. von Tolbecque, 3. von Musard et Mikel für Piano à 10 Sgr., für Orchester von Radicon à 1 1/2 Thlr. Die neuen Tanztoeren allein zum Einstudiren 2 Sgr. Berlin. Schlesingersche Buch- und Musikhandlung.

**Güter-Verkauf oder Verpachtung.**

Aus freier Hand vom Eigentümer sind zu verkaufen oder auf 12 Jahre zu pachten die adeligen Güter **Stradom** nebst Attinenten und dem sämtlichen lebenden und todtten Grund-Inventarium. Diese Güter liegen im Königreich Polen, Gouvernement Warschau, Bezirk Gzenstochau, 1/4 Meile davon und vom Kloster Klarenberg. Die warschau-wiener Eisenbahn, der Warthafuß und zwei kleine Flüsse durchschneiden sie. Ihre Oberfläche beträgt über einhundert rheinländische Guben, d. h. über dreitausend Morgen. Sie enthalten einen hinlänglichen Wald, drei komplet und schön bebaute Vorwerke, im Weizen- und Kornboden, wie auch ausgedehnte Wiesen (durch welche diese Flüsse rieseln), zwei Rodoth-Dörfer, eine Wassermühle mit drei Gängen, nebst Leich- und Flussschifferei, eine einnahmreiche Propagation in sechs Kretschams (von denen drei unmittelbar in der Stadt liegen), endlich noch baare Zinsen, Kalkfeinbrüche nebst Kalköfen, eine Kachelofenfabrik und eine sehr ansehnliche Ziegelei, in welcher mehrere hunderttausend Ziegeln und Dachsteine jährlich verfertigt und sehr gut veräußert werden.

Nähere Nachricht ist beim Eigentümer an Ort und Stelle auf dem Haupt-Vorwerk Sacisce zu erfahren. [1662]

**Geschäfts-Verlegung.**

Von heute ab befindet sich mein

**Restaurations- u. Schanklokal**  
**Albrechtsstr. Nr. 3,**  
vis-à-vis den Herren Molinari.

Breslau, den 3. März 1857.

**F. M. Rogall.**

[1619]

**Pianoforte - Fabrik Julius Mager**

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche Flügelinstrumente, sowie **Pianos** (Pianos droits) nach neuester pariser Konstruktion. [1906]

!!! Für Fußleidende von 10—1 u. 3—6 Schweidnitzerstr. 5 im goldenen Löwen 2 Etage zu sprechen. V. Delsner, Fußarzt.

Empfehlung. Herr Fußarzt/Delsner hat in meiner Familie sowohl Hühneraugen als den eingewachsenen Nagel mit großer Geschicklichkeit und ohne allen Schmerz beseitigt, was ich demselben zur Empfehlung für an derartigen Uebeln leidenden Patienten gern bescheinige. Magdeburg, den 9. August 1856. Dr. Theodor Michaelis, tgl. Medizinalrath.

[1678]

**Amerikanische Gaultschuk- oder Gummi - Elasticum - Auflösung.**

Diese Auflösung ist das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk waschbar und weich zu machen, und zu erhalten, sowie das häufig vorkommende Plagen oder Brechen des Leders zu verhindern, besonders aber zu empfehlen, bei Schnee- und Regenwetter in Schuhen und Stiefeln die Nässe im Innern zu verhüten. In Büschen zu 10, 5 und 2 1/2 Sgr. [1678] S. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21.

**Geschäfts-Verkauf.**

Das seit einer Reihe von Jahren bestehende Papier-, Schreib-Materialien-, Cigarren-, Kurz- und Spielwaren-Geschäft von **Robert Better** in Breslau ist, wegen Ableben des Besitzers, zu verkaufen. Interessanten, denen ein paar tausend Thaler zu Gebote stehen, belieben sich wegen Näherem direkt an Herrn **Eduard Better**, Zankenstraße Nr. 7, zu wenden.

Gleichzeitig wird den geehrten auswärtigen Kunden mitgetheilt, daß das Geschäft bis auf Weiteres unverändert fortgeführt wird. [1685]

**Normal-Dünger-Pulver.**

(Nicht zu verwechseln mit: „Berliner Dünger-Pulver“ oder **Poudrette**.) Auch nach den vorjährigen — von rationellen Gutsbesitzern, wie ganzen landwirtschaftlichen Vereinen angestellten — vergleichenden Anbauversuchen im Grossen, hat der Normal-Dünger wieder mehrfach alle comparativen Düngemittel, als z. B. Peru-Guano, Chili-Salpeter, Hornspähne, gepulv. wollene Lumpen, Stallmist, Knochenmehl, Compost etc. nach dem Kostenpreise bis über 10 pCt. im Ertrage besiegt. — Ich kann mich demnach aller modernen Anpreisungen enthalten und bemerke daher nur zur gefälligen Beachtung: dass dieser „künstliche“ gleich wie der natürliche Normal-Dünger: der gemischte Stallmist, sich erfahrungsmässig für jede Frucht auf jeden Acker eignet; — dass er ohne Weiteres mit der Saat eingeggt, oder frühzeitig als „Kopflöscher“ verwandt wird; — und dass er endlich, weil chemisch gebunden, geruchlos ist, also auch keiner Verflüchtigung, noch dem Verderben überhaupt unterliegt. N. B. Ausser diesem Normal-Dünger für Cultur-Pflanzen jeder Art, präparire ich noch **speziell für Kartoffeln**, resp. für durch Peru-Guano, Knochenmehl u. dgl. einseitige Düngemittel desorganisirte, vulgo „ausgemergelte“ Ländereien, einen vollkommen stickstofffreien

**Regenerations-Guano**

welcher nachweislich mit 2 bis 3 Ctr. pro Morgen, 10 starke Fuder Stallmist besiegt, seit 2 Jahren stets zwischen 90 und 156 Scheffel grosse und gesunde Früchte lieferte. Der Preis des „Normal-Düngers“ ist jetzt pro 100 Pfund 3 Thlr., des „Regenerations-Guano“ 4 Thlr. pr. compt. inclusive — mit meinem Namens-Stempel versiegelt — Sack, frei Bahnhof hier oder aus Wasser, gegen Anweisung oder Nachnahme des Betrages. Berlin, Schiffbauerdamm 22. [1955] Agricultur-chemisches Laboratorium von **Ferdinand Winckler**, prakt. Chemiker, Mitglied der pariser Académie Nationale, Agricole etc., und Verfasser von: „Das Dünger-Capital der Landwirtschaft“ etc.

**Echten Peru-Guano**

offerirt: **Martin Deutsch**, Neuschestrasse 7. [1973]

**[244] Steckbrief.**

Der Müllergesell **August Seidel** in Brieg, geboren in Thomasthau, Kr. Ohlau, 33 Jahre alt, katholisch, nicht Soldat, ist durch Beschluß des königlichen Anklage-Senats vom 11. November 1856 wegen schweren Diebstahls im zweiten Rückfall in Anklagestand verfest worden. Die Verhaftung des zc. Seidel konnte bisher nicht erfolgen, weil sein gegenwärtiger Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen. Alle Civil- und Militärbehörden des In- und Auslandes ersuchen wir daher ergebenst, auf den zc. Seidel zu vigiliren, diesen im Betretungsfalle verhaften und an uns abliefern zu lassen. Es wird die ungenügte Erstattung der dadurch entstandenen baaren Auslagen und den Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswilligkeit zugesichert. Ein Signalement kann nicht beigegeben werden.

Breslau, den 27. Februar 1857.

Königliches Stadt-Gericht.

Abtheilung für Strafsachen.

**Konkurs-Eröffnung. [246]**

Königl. Stadt-Gericht zu Neisse, Erste Abtheilung,

den 3. März 1857, Vormittags 11—12 Uhr. Ueber das Vermögen des Papier-Händlers **Jr. Klingler** zu Neisse ist der kaufmännische Konkurs im abgekurzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. März 1857 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Johann Joseph Karker** zu Neisse bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 19. März 1857, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Hoffmann im Parteien - Zimmer anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorzüge zur Befestigung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 18. April d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 18. April 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den 13. Mai d. J., B.-M. 11 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Hoffmann im Parteien-Zimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Jurist-Rathe Scholz I., Scholz II., Engelmann, Hennig** und Rechtsanwalt **Gabriel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 3. März 1857.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

**[245] Bekanntmachung.**

In dem über das Vermögen des Berliner Anstalters, Sterbe- und Unterstützungs-Kasse eröffneten Konkurs werden diejenigen Mitglieder der Gesellschaft (resp. deren Ehefrauen, Mütter, Vormünder), welche sich bei dem unterzeichneten Gericht noch nicht gemeldet haben, aufgefordert, unter Angabe der Nummer ihrer Police, ihre gegenwärtige Wohnung zu den Akten (B. 270.1855) anzugeben.

Diejenigen, welche sich bereits gemeldet haben, mögen sich den Anfragen über den Stand der Sache enthalten, da — in Betrach, daß über 13,000 Interessenten bei dem Verfahren beteiligt sind, dadurch der Fortgang des Verfahrens nur verzögert wird. Wer sich gemeldet hat, erhält eine Vorladung. Die Ladungen werden nach der Reihenfolge der Stammbücher erlassen. Polizen und Quittungen sind weder dem Kurator, Justizrath Groschuff, noch dem Gerichte einzureichen, sondern, wie solches die Vorladungen belegen werden, erst in den Terminen vorzulegen.

Es ist dringend wünschenswerth, daß nicht in einer Eingabe bezüglich mehrerer Police-Nummern Anmeldungen gemacht werden, daß vielmehr in Betreff einer jeden Police-Nummer eine besondere Anzeige eingereicht wird.

Wer um Angabe der Police-Nummer in Verlegenheit ist, weil er die Police nicht zur Hand hat, findet die Nummer in jeder Quittung über geleistete Beiträge.

Breslau, den 20. Februar 1857.

Königliches Stadt-Gericht.

Abtheilung für Civilsachen.

**1000 Thlr. zu 6 pCt.**

Zinsen, pupillarsichere Hypothek, auf ein hiesiges Grundstück werden von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Die au. Hypothek ist reiffensweise bald zu übernehmen. Näheres bei Herrn Kaufm. Heinrich, Dhlauerstr. 35



**Nothwendiger Verkauf.****Kreis-Gericht zu Brieg.**

Das den Färber Wilhelm Schmidt'schen Erben gehörige Haus Nr. 427 zu Brieg, abgetheilt auf 2172 Thaler 7 Sgr. 7½ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Realofferte einzuführenden Karte soll

am 6. April d. J., Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Instruktionszimmer Nr. 1 subhastriert werden.

Die unbekannten Realpräventenden werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termin zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden. [18]

Brieg, den 17. Dezember 1856.

**[1686] Auktion.**

Dinstag den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr, und folgende Tage von Früh 8 Uhr ab wird Domstraße Nr. 6 der Mobilien-Nachlaß des verstorbenen Herrn Domdechanten Prof. Dr. Ritter, bestehend in Silber, Uhren, Kronleuchtern, Porzellan, einem Billard, Möbeln, Kupferstichen, einem Katheder nebst 8 Bänken, Büchern u. meißelbildend verfertigt werden. Breslau, den 5. März 1857.

**Die Testaments-Exekutoren.****[243] Weidenruthen**

für Kornmacher, stehen ungefähr 5 Morgen an der Meise bei Gantersdorf, Kreis Brieg, zum Verkauf, und ist hierzu ein Termin auf den 16. März d. J., um 2 Uhr, auf dem Schlosse in Gantersdorf angesetzt. Der Förster Rittke daselbst wird auf Verlangen bereit sein, die Verkaufer anzuzeigen. Brieg, den 2. März 1857.

**Der Magistrat.**

Die Stelle eines Kantors und Schächters, der zugleich Religions-Unterricht erteilen kann, ist bei unserer Pfarrei-Gemeinde in Patzschau vacant. Die Einnahme beläuft sich auf 250 Thlr. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse in frankirten Briefen bald bei uns melden. [1679]

Reife, im März 1857.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Durch den kürzlichen unerwarteten Tod meiner ehelichen Lebensgefährtin veranlaßt, bin ich gezwungen, mein vielbesetztes, ganz in der Nähe von Glatz, an der Glatzer nach Landeck und Habelschwerdt gelegenes, mit Brauerei und Parkanlage versehenes, vollständig und elegant möbliertes Gasthaus und Restauration-Etablissement unter billigen Verkaufsbedingungen zu verkaufen. Bei demselben befindet sich auch Acker- und Wiesenland. — Zahlbare Kauflustige wollen sich zur näheren Erläuterung entweder persönlich oder in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden. [1669]

Neuland bei Glatz. A. Simon, Gasthof- u. Brauereibesitzer.

Die beiden Pachhof-Niederlagscheine

1) Littera A. Fol. 207 Nr. 1 über den Rest von 10 Ballen geschälten Reis divers. Nummern, gew. 15 Str. 11 Pf.

2) Littera B. Fol. 382 Nr. 3 über den Rest von 2 Säcken Pfeffer Nr. 21/30, gew. 1 Str. 85 Pf.

[1667]

sind der unterzeichneten Handlung verloren gegangen, und wird der etwaige Finder um gefällige Rückgabe ersucht, da solche sonst binnen 14 Tagen amotisiert werden müßten.

Breslau, 6. März 1857. J. G. Habelt.

5 Thaler Belohnung

Demjenigen, der ein verlorenes Armband von schwarzem Sammet, mit Schloß von Korallen, einen Damenkopf vorstellend, beim Wirth des Hôtel de Silésie abgibt.

[1988]

**Güter-Kauf!**

Diejenigen Herren Gutbesitzer, die den Verkauf ihres Besitzthums beabsichtigen und sich einer eben so realen als diskreten Behandlung des Verkaufsgegenstands — dessen Aufschluß natürlich nicht verbürgt werden kann — versichert halten wollen, werden ihre Offerten unter der Adresse, K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 154 franco einzufenden haben. Eine Übersichtsliste ist nicht beizufügen, da zu deren Aufstellung ein Schema — dem alle das Geschäft betreffende Papiere beigelegt werden — zugesandt wird. [1633]

Ein in guter Kultur befindliches Gut wird gegen eine bei Berlin liegende Villa zu tauschen gesucht; Preis derselben 15,000 Thlr., Zuzahlung 8—10,000 Thlr.

Desgl. ein Gut gegen ein in guter Gegend liegendes vierstöckiges Haus in Berlin; Preis desselben 44,000 Thlr., Zuzahlung 10 bis 12,000 Thlr.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter Beifügung des Gutsanlasses franko einzuschicken und erhalten nähere Auskunft durch von Weicker.

[1667]

Berlin, Alexander-Strasse Nr. 54.

**Kiefern-Samen,**

diesjähriger Ernte, wird von hiesiger Samen-Darre wieder in bester Qualität empfohlen.

Kösa, bei Düben, den 28. Febr. 1857.

[1630]

Der Förster Kitz.

**Ananaspflanzen**

sind abzugeben in der Schloß-Gärtnerei zu Schönbrunn bei Görlich. [1652] Delpech.

**Militär-Advantageure**

finden Gelegenheit zu gründlicher Vorbereitung für das

[1658]

**Fährndrich-Examen.**

Kursus 4 Monate; täglich 4 Unterrichtsstunden; Anmeldungen im Laufe des März; Beginn des Kursus 1. April. Näheres durch das Central-Adressbureau, Ring 40, 3 Stiegen.

J. Eicher, Reusenerstr. 6, empfiehlt sein

echtes Meerchaum-Waarenlager. [1005]

Redakteur und Verleger: C. Zschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Eine der Kochkunst wohlkundige, anständige und gefittete Frauensperson von gefesteten Jahren, die sich über ihre Tüchtigkeit und bisheriges Wohlverhalten durch glaubwürdige Atteste ausweist, findet baldiges Unterkommen bei persönlicher Vorstellung in Neuland bei Glatz beim Unterzeichneten. [1670]

Der Gasthof- und Brauereibesitzer A. Simon.

**Commis,**

[1984]

welche eine schöne Handschrift haben, und im Besitz guter Zeugnisse sind, können sich Behufs eines Engagements melden in der Papier-Handlung von

Emil Neumann, Schmiedebücke Nr. 1.

Ein Hauslehrer, gleichviel ob Theologe oder Philologe, wird 2½ Meilen von Breslau auf's Land gesucht. Wo? wird Herr E. Weigert, Ring Nr. 1, auf mündliche oder frankirte Anfrage Auskunft gütigst geben. [1959]

Vom 1. Mai d. J. ab soll die Milch-Pacht der herzoglich-ratiborer Deconomie zu Kempa bei Ratibor anderweitig vergeben werden.

Das Nähere hierüber, erfahren kautionsfähige Pachtlustige bei der herzoglich. Deconomie-Inspektion zu Kempa. [1668]

Ein junger Mann, der in einer Kolonial-Waaren-Handlung gelernt und längere Zeit im Expeditions-Geschäft arbeitet, sucht Term. Offerten in andrerem Exemplar. Gefällige Offerten werden erbeten s. L. H. 19 posterest. Breslau.

Ein tüchtiger unverheiratheter Gärtner, der auch polnisch spricht, kann vom 1. April d. J. ab eine gute Stellung bei dem Dom. Koppitz bei Peiskretscham finden. [1683]

Ein lediger, tüchtiger, zuverlässiger junger Mann, der in der Gärtnerei hinlänglich erfahren ist, um eine gewöhnliche Gartenanlage in Ordnung zu halten, und dabei die Bedienung der Gasse mit bewerkstelligen kann, findet bei Nachweisung seines bisherigen Wohlverhaltens und seiner Brauchbarkeit baldiges Unterkommen in Neuland bei Glatz beim Gasthof- und Brauereibesitzer

August Simon. [1671]

**Wallnusseife.**

Ueber die außerordentliche Heilkraft diese Seife bei krebthulösen Hautleiden und Augenentzündungen ist uns vor einigen Tagen wieder eine Anerkennung geworden, welche unsere schon gewonnene Ueberzeugung, daß es gegen solche Uebel kein besseres Mittel giebt, noch mehr befestigt. — Wir können es nicht über uns gewinnen, mit quäl. Belage an die Deffentlichkeit zu treten, sind aber gern bereit, ihn da im Original zu zeigen, wo unsere Empfehlung Zweifelhaft begegnet, und wiederholen nur, daß unsere Wallnusseife

nahe und trockene Flechten, frägarische Ausschläge, Schorfbildungen, Gliederschwamm, Augenentzündungen u.

bei gehöriger Anwendung unfehlbar heilt.

Das Stück unserer Wallnusseife, deren Wirkung für Kinder berechnet, kostet 4 Sgr., stärkere für Erwachsene, 5 Sgr. und ist bei uns wie bei nachstehenden Firmen zu haben:

Herrn Apotheker Schmaek in Bolkshayn.

Reinhold Potyka in Beuthen D. S.

Fr. Th. Feinke in Brieg.

J. Seydel in Freiburg i. Schf.

Fr. W. Schöter dal.

Rudolph Ehlers in Frankenstein.

Robert Drosdatus in Glatz.

Herrn F. Lubowich & Co. i. Gleiwitz.

Herrn Reinhold Wühl in Glogau.

C. W. Kittel in Goldberg.

C. Gräbel in Habelschwerdt.

A. Grämel in Köfel.

C. F. Kuhnert in Kreuzburg.

Adolph Horowitz in Kozmin.

Ed. Kühn in Königsberg i. Pr.

H. Geisler in Landeshut.

G. Nordhausen in Landau.

Emil Bauer in Lüben.

Th. Klingauf in Lublin.

Benno Wartenberg in Medzibor.

F. W. Lachmann in Miltisch.

Th. Paulisch in Namslau.

Aug. Stüke in Nimptsch.

C. Hippauf in Neumarkt.

Aug. Kretschmer in Oels.

W. Wolff in Ohlau.

Marinus Proskauer in Proskau.

C. A. Kahle in Ratibor.

J. C. Schindler in Reichenbach.

Ad. Greifenberg in Schweidnitz.

C. F. Jaschke in Striegau.

A. Stendel in Poln. Wartenberg.

F. A. Wittmann in Waldenburg.

**Piver u. Comp.,**

[1569] Ohlauerstraße 14.

Eine Apotheke im Regierungsbezirk Oppeln mit einem Geschäfts-Umsatz von 3000 Thln. ist an einen soliden kautionsfähigen Käufer für 24,000 Thlr. mit 8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt die Drogen-Handl. Karl Grundmann Succ.

Auf einem größeren Grund Obereschleffens findet ein Wirtschaftsschreiber, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, und der polnischen Sprache mächtig ist, sofort eine vortheilhafte und dauernde Anstellung. Kenntniß der Drainage wäre besonders wünschenswerth. Baldige schriftliche Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse in Abschrift werden unter W. Z. poste rest. Breslau entgegen genommen. [1931]

Zu verkaufen [1976]

ist ein Kretscham-Gemüsch in Breslau Kreife. Näheres mündlich oder auf portofreie Anfragen unter Adresse W. Gräupnergasse (Hinterdom) Nr. 4 par terre in Breslau.

**Noch ganz frische starke Hasen**

empfehlen gut gepickte das Stück 16 Sgr.: C. Buhl, Wildhändler, [1966]

Ring, Hintermarkt-Gasse im Keller lins.

**Pariser Keller,**

Ring Nr. 19.

Heute und folgende Tage

**großes Konzert**

des unübertrefflichen Zitter-Virtuosen

Herrn J. Mayer aus Wien.

Zur Aufführung kommen unter Anderem: humoristische Gesangs-Vorlesen unter persönlicher Leitung des berühmten Humoristen

Herrn Weber aus Wien.

Anfang 6 Uhr. [1615] B. Hoff.

**Pohl's**

Niesen-

Küster-

Munkel-

rüben- und

echt weiß.

grünköpfige

genossen

englischen, süßen Dauer-Eß- u. Futter-

Niesen-Wurzel-Möhren-Samen,

eigener 1856er Ernte,

mit gratis zu verabreichender Samen-

Ueberdungs- und Möhren-Kultur und

Ueberwinterungs-Anweisung;

so wie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet-

resp. Mistbeet-Beidei und für's freie Land,

Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-

Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und

in der Erde wachsende Runkelrüben-Species,

Möhren-Sorten, Erdbeeren- und Kraut-Samen

offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit

zu geneigter Abnahme, laut meines dieser

Zeitung zweite Beilage Nr. 105 vom 4. Mär.

d. J. inserirten Preisverzeichnisses. [1656]

**Friedrich Gustav Pohl,**

Breslau, Herrenstraße Nr. 5,

nahe am Blücherplatz.

Ein der Mode und Conjunctur nicht unter-

worfenes Fabrikgeschäft, ¼ Stunde von einer

Eisenbahnstation entfernt, ist eingetretener

Umstände halber aus freier Hand unter guten

Bedingungen zu verkaufen.

Das Geschäft hat in den letzten Jahren

einen Netto-Gewinn von 15—17 % gebracht,

welches glaubhaft nachgewiesen werden kann.

Neue Selbstkäufer wollen sich an Adolph

Exstein in Oppeln wenden. [1935]

**Echte oranienburger**

**Soda-Seife,**

von vorzüglichster Güte, empfehle einer gütigen

Beachtung:

**C. W. Schiff,**

[1675] Neuschestrasse 58/59.

**Frische Natives und**

**Colchester-Mustern,**

**Hamb. Speckbücklinge,**

empfangen wieder und empfehlen:

**Gebrüder Knaus,**

Ohlauerstraße 5, 6, zur Hoffnung.

**Engl. Natives-Mustern**

bei

**Gebr. Friederici,**

Ring Nr. 9, vis-a-vis der Hauptwache.

**Frische gute Hasen,**

gepickt das Stück 18 Sgr., so wie auch

Fasanen und Rebhühner empfiehlt:

[1965] Wildhändler R. Koch, Ring 7.

In meiner Band-Handlung ist eine Lehr-

lingsstelle offen. [1975] A. J. Mugdan.

**2000 Stück eichene Wühlstämme,**

tauglich zu starkem Stabholz und Eisenbahn-

schwellen, sind nachzuweisen in Breslau, Al-

Domstraße Nr. 7. [1930]

**Offene Milchpacht.**

Die Milchpacht vom Dominium Kattern

(weltlichen Theils) ist zu vergeben. Näheres

beim hiesigen Wirtschaftssamt. [1970]

Die Milchpacht des Dom. Marschwitz

bei Deutsch-Lissa ist zu Johanns an einen

kautionsfähigen Pächter zu vergeben. [1960]

**Emallirte Wasserpflanzen**

in Lauchhammer-Façon sind in allen Num-

mern wieder vorrätig bei

Streblow u. Papow, Schubbrücke 54.

[1974]

**Ein Verbling**

wird für unser hiesiges Expeditions- und Pro-

dukten-Geschäft gesucht.

Schlesinger S. Wollner, Wallstr. 10.

Grüne eingelegte Schnitzbohnen sind Neusch-

estrasse Nr. 56 im Kaffee-Lokal ganz billig

zu haben. [1963]

**Tapeten**

[1614]

eigener Fabrik empfing und empfiehlt zu

Fabrikpreisen:

A. Glasmann, Ohlauerstraße Nr. 74.

**Schöpfe-Verkauf.**

Wegen Aufgabe des Schaffers sind einige

hundert wolkräftige Schöpfe beim Dom. Gattern

(weltlichen Theils) sofort zu verkaufen. [1969]

**Maftschöpfe**

stehen auf den Gütern der briege Zucker-

Siederei zum Verkauf. Näheres im Comptoir

der briege Zucker-Siederei in Brieg. [1674]

[1677]

**Zu vermieten:**

1) Nikolaistraße Nr. 24 eine Remise vom

1. April d. J. ab,

2) Neuschestrasse Nr. 46 eine Verkaufsstelle

nebst Wohnung,

3) Neuschestrasse Nr. 58/9 ein kleines Ge-

wölbe und ein Verkaufsladen im Hausflur.

Feller, gerichtl. Administrator,

Altbücherstraße Nr. 46.

Im Verlage von Voigt u. Günther in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1687]

**Zeitspende der Humanität.**

Reden und Betrachtungen von Bernhard B. Girsch.

Geh. Preis 12 Sgr.

Wir erlauben uns auf obige Schrift alle, denen die Fortschritte religiöser Toleranz und staatsbürgerlicher Gleichheit am Herzen liegen, aufmerksam zu machen und fügen als ganz besondere Empfehlung des Wertes hinzu, daß A. v. Humboldt sich dem Verf